

MISSIONS-COMMUNITY

• Ausspeichern und Manifestieren

• Bestärkender Austausch

AGENCYBASIERTER MISSION

• Imaginationsbarriere durchbrechen

MISSIONS WERKSTATT

Das Methodenhandbuch

#PostcodeEffekt

“Das ist mega geil,
die ganze Gesellschaft braucht das”

(Teilnehmerin einer Missionswerkstatt)

Einleitung 05

Zum Projekt | Zum Handbuch | Gliederung

PHASE NULL 08

Werkstatt-Vorbereitung | Haltung | Pausen &
Eigenverantwortung | Ablaufplan | Aufbau & Ankommen

PHASE EINS 14

Doppeltes Einchecken | Projektvorstellung:
Missionswerkstatt | Visuell-intuitive Inspiration |
Postkarte ans Zukunfts-Ich |
Neue-Horizonte-Szenarien | Höhepunkte

PHASE ZWEI 38

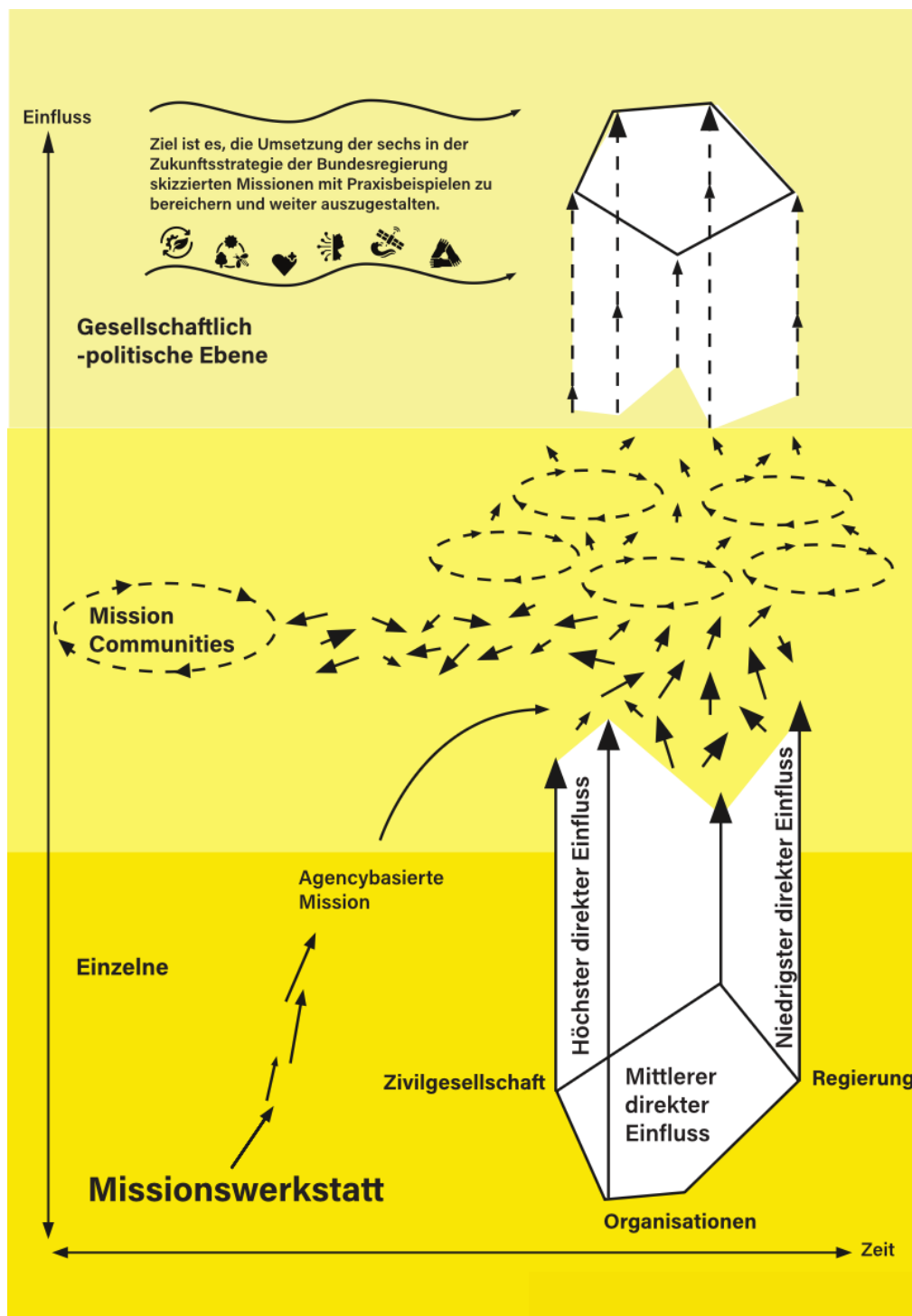
Goldsuche im 1:1 | Utopisches Bestärken | Höhepunkte

PHASE DREI 50

Goldene Kreise (Input) | Schriftliches Ausspeichern |
Goldenes Kreisel-Coaching |
Tageszusammenfassung | Höhepunkte

SCHLUSS 70

Umfrage | TN* für holi.social aktivieren |
Auschecken



Multi-Level-Perspektive, Geels et al. (2011). Design Asli Soyer

EINLEITUNG

Zum Projekt

Stell dir eine Welt vor, in der Menschen wissen, was ihnen wichtig ist und das in ihrem Alltag auch priorisiert bekommen. Sie können auf Unterstützungsstrukturen vertrauen, die darauf setzen, dass in Menschen das Potenzial schlummert, die Welt nicht nur zu zerstören – sondern sie auch zu retten.

Entsprechend haben wir mit der Missionswerkstatt eine Methode entwickelt, in der der Fokus darauf liegt, dass einzelne Menschen anfangen etwas zu tun, was ihnen thematisch am wichtigsten ist. Haben sie angefangen, werden sie in thematischen Missions-Communities mit Menschen vernetzt, denen sehr ähnliche Themen wichtig sind. In einer Missionswerkstatt geht es also um eine intensive, persönliche Auseinandersetzung. Im weiterführenden Projekt um Gesellschaftsgestaltung. Entsprechend endet die Missionswerkstatt mit einem klaren Call-to-Action: Das war erst der Anfang. Von der Selbstreflexion zur Handlung.

Wir glauben an einen aufgeklärten „Ich-Begriff“, bei dem die ausgiebige Beschäftigung mit dem Inneren weder das Ego füttern, noch ein um sich selbst kreisen anfeuern muss. In der Logik der Dichotomie der Kontrolle setzen wir uns dafür ein, dass handelnde Individuen ihren Einfluss auf die Dinge, die ihnen am wichtigsten sind, perspektivisch gewaltig ausbauen können. Wenn sie sich dann noch mit anderen zusammentun, können alternative Zukünfte gestaltet werden.

Die Missionswerkstatt ist als Methode entwickelt, um einzelne Menschen zu aktivieren und zu bestärken. Wann nehmen sich Menschen schon mal vier Stunden Zeit, um sich in Gesellschaft intensiv mit sich selbst und einer besseren Welt zu beschäftigen? Wir glauben, wir haben hier eine Innovation geschaffen, die einen Unterschied machen kann. Für uns Moderator*innen besteht die Aufgabe darin, diesen sehr speziellen Raum zu geben und ein positiv-bestimmtes Gegengewicht zum Druck des Alltags darzustellen. Dann erwartet uns tiefe Dankbarkeit.

Zum Handbuch

Schön, dass du Interesse an der Missionswerkstatt hast. Die Missionswerkstatt ist aus dem Verein D2030 – Deutschland neu denken e.V. [LINK→](#) und parallel zum Projekt NEUE HORIZONTE 2045: Missionen für Deutschland [LINK→](#) entstanden. Dieses Handbuch bietet dir einen Ein- und Überblick über das Workshopkonzept und die Methode Missionswerkstatt. Es gibt dir Hilfestellungen an die Hand, sodass du eine eigene Missionswerkstatt konzipieren und moderieren kannst. Zudem ist es angereichert mit Hintergrundinformationen, Tipps und Erfahrungsberichten aus unseren Werkstätten.

Nach diesem Konzept sind auch die Kapitel gestaltet. Du findest zu jeder Phase einleitende Sätze. Hier wird knapp zusammengefasst, worum es in der Phase und dem jeweiligen Teilschritt geht. Zu Beginn jedes Schrittes, zum Beispiel Phase 0, Das Ankommen, findest du neben der Überschrift eine Zeitangabe für den jeweiligen Schritt. Dann folgen die Abschnitte Methode, mit den Unterpunkten Wie geht's, Material, Anmoderation, Tipps und Erfahrungen. Es folgt der Abschnitt Kontext mit weiteren Hintergrundinformationen. Die drei zentralen Phasen der Missionswerkstatt fassen wir am Ende der Kapitel mit Höhepunkte der Phase zusammen.

Du kannst dieses Handbuch natürlich nur überfliegen, um einen ersten Eindruck zu bekommen. Dann empfehlen wir dir, nur die jeweils einleitenden Phasen- und Teilschrittabschnitte sowie die Höhepunkte der Phase zu lesen. Willst du tiefer einsteigen, bieten sich als nächstes die Wie geht's-Abschnitte an. Wenn du mehr in die Tiefe gehen möchtest, folgen die weiteren Unterkapitel von Methodik und schließlich Kontext. Zudem stellen wir dir zu jedem Schritt, der in der Werkstatt Anwendung findet, Material zum Download zur Verfügung oder weisen auf weitere kontextspezifische Informationen hin. Mehr zum Material und der Materialübersicht im folgenden Kapitel, Phase 0.

Wenn wir von Moderation sprechen, meinen wir damit zwei Moderator*innen. Wir haben die Missionswerkstätten immer zu zweit moderiert. Es gibt Phasen in der Missionswerkstatt, die bei mehr als zehn Teilnehmer*innen innerhalb der Zeit nur zu zweit zu moderieren sind. Am besten wechselt ihr euch Streckenweise als Moderator*innen ab oder moderiert Schritte parallel in zwei Gruppen. Mehr dazu findet ihr in den jeweiligen Kapiteln und im Abschnitt Der Ablaufplan im nächsten Kapitel.

Unser hier vorzufindendes Konzept der Missionswerkstatt zielt auf rund 20 Teilnehmende und rund vier Stunden ab. Wenn wir von den Teilnehmenden sprechen, schreiben wir der Einfachheit halber in diesem Handbuch TN*. Und wie dir bereits aufgefallen sein wird, verwenden wir gerne und bewusst das Gendersternchen *.

Gliederung

Die Missionswerkstatt besteht aus fünf Phasen, die im Folgenden vorgestellt werden:

- Phase 0 ist die Vorbereitung des Workshops,
- Phasen 1-3 sind Kern des Workshops,
- wichtig ist auch der Schluss und die Begleitung der TN* im Nachgang.
Als Moderator*in ist es ebenfalls deine Aufgabe, die TN* entsprechend aus der Missionswerkstatt zu entlassen.

PHASE NULL

Bevor es richtig los geht

Werkstatt-Vorbereitung

Für unsere bisherigen Missionswerkstätten haben wir uns Gastgeber*innen gesucht, die ein bestehendes Netzwerk besitzen und eine Missionswerkstatt anbieten möchten. Mit ihnen haben wir uns bezüglich der Räumlichkeiten am jeweiligen Ort abgesprochen und die Missionswerkstätten terminlich abgestimmt. Das Teilnehmern*innen-Management und die Organisation von Ort und Verpflegung wurden in erster Linie von den Gastgeber*innen übernommen. Wir haben die Veranstaltung ebenfalls über unsere eigenen Kanäle und die des Vereins D2030 e. V. geteilt und beworben. Steht der Termin und der Ort fest und du hast die Möglichkeit, schaue dir den Veranstaltungsort vorher einmal an. Hier entscheidet sich zum Beispiel auch, ob du in deiner Missionswerkstatt mit Pinnwänden arbeitest oder Flipcharts, mit Monitoren oder einem Beamer. Grundsätzlich wirst du für die Werkstatt folgendes Material brauchen:

1. Post-Its, ein- oder mehrfarbig
2. Filzstifte und Kugelschreiber
3. Blanko DIN A4 Papier
4. Kreppband

Alles darüber hinaus und was für die Werkstatt spezifisch ist, findest du als Materialübersicht in einem Google Drive Ordner über diesen [LINK](#).

Hast du alles vorliegen und zusammengepackt, kann es bald losgehen! Zuvor aber noch ein kleiner Einschub unsererseits zur Haltung, mit der wir in die Missionswerkstätten gehen.

Haltung

Wir sind der Überzeugung, dass es ohne handelnde, in Verantwortung gehende Individuen keine systemische Veränderung geben wird. Gleichzeitig brauchen Menschen Unterstützung durch Netzwerke und Communities, in denen sie sich gegenseitig bestärken. Unsere Haltung spiegelt sich in einem Wort wieder: Vertrauen. Wir vertrauen darauf, dass Menschen einem guten Ziel folgen und einbringen, was sie können. Unsere Methode ist vollkommen darauf ausgerichtet, sie dabei zu unterstützen. Wir geben im Grunde nur Zeit und Raum und einen Rahmen, damit sich das, was da ist, entfalten kann.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es in anderen Workshops oft nicht um das geht, was die TN* als Individuen wollen. Schnell geht es um kollektive Zukunftsvisionen, die diskutiert, analysiert und erobert werden sollen. Dabei gehen häufig die Themen und Wünsche der einzelnen Person im Kollektiv unter. Dem wollten wir etwas entgegen setzen und eine Methode gestalten, die in erster Linie danach fragt: „Was möchtest du?“ Als Moderator*in schaffst du einen vertrauensvollen Raum für die TN*, öffnest Möglichkeiten und setzt manchmal auch unterstützende Grenzen. Vor allem befähigst und bestärkst du die TN*.

Pausen und Eigenverantwortung

Mit den Missionswerkstätten befähigen und bestärken wir Individuen in ihrer Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung. Diesem Ziel folgend haben wir keine expliziten Pausen in unserem Ablauf. Pausen und die Tätigkeiten darin, Toilettengänge sowie die eigene Verpflegung und Selbstfürsorge während des Workshops können sich die TN* in Eigenverantwortung während des Workshops nehmen – ohne zu fragen. Du darfst das.

Der Ablaufplan

Um während des Workshops im Zeitplan zu bleiben und sich als Moderation orientieren zu können, haben wir die Erfahrung gemacht, dass ein kompakter Ablaufplan eine große Hilfe sein kann. Einen solchen kompakten Ablaufplan haben wir dir auch in der Materialübersicht hinterlegt.

Wir haben diesen zur Orientierung mit einer willkürlichen Startzeit versehen. Um wieviel Uhr du eine Missionswerkstatt starten willst, ist dir überlassen. Unsere Erfahrungen reichen von einem frühen Start ab 10 Uhr bis zu einem relativ späten Start ab 16 Uhr.

In dem kompakten Ablaufplan findest du auch Hinweise auf die angesprochene Aufteilung der Moderation. Eignet euch als Moderator*innen den Ablaufplan vorab an.

Der Aufbau

Wie der Aufbau genau aussieht, kommt natürlich immer auf den jeweiligen Raum an. Wir waren grundsätzlich mindestens zwei Stunden vorher vor Ort. Unsere Flipcharts und Poster (Materialübersicht) haben wir entweder an Wände geklebt oder an Pinnwände geheftet – je nachdem, was vor Ort vorhanden und wie es mit den raumgebenden Personen abgesprochen war. Wir haben darauf geachtet, das Flipchart mit der Agenda und das Flipchart für das doppelte Einchecken gut sichtbar aufzuhängen. Unser vorausgefülltes Goldene Kreise Poster und Missionswerkstätten-Schaubild haben wir in unmittelbarer Nähe platziert. Die weiteren, unterstützenden Flipcharts, wenn du denn welche verwenden möchtest, kannst du im Raum nach Belieben verteilen. Wir haben außerdem den Laptop und die Präsentationsmöglichkeiten geprüft und die weiteren Unterlagen und Workshopmaterialien ausgelegt. Wenn nicht bereits von den Gastgeber*innen erledigt, könnt ihr zusammen die Verpflegung aufbauen. Wir empfehlen, diese etwas abseits vom zentralen Workshopgeschehen zu positionieren. Wenn die TN* eintreffen, bitte sie, ihren Vornamen auf das Kreppband zu schreiben und es sich gut sichtbar aufzukleben.

Das Ankommen

→ 10min

Es geht los! Im ersten Schritt der Missionswerkstatt heißen wir die TN* willkommen und bedanken uns bei den Gastgeber*innen. Vor allem aber setzen wir hier bereits den Rahmen der Missionswerkstatt als Zeit und Raum für die individuelle Suche nach der eigenen Mission. Wir stellen die Agenda des Tages und uns Moderator*innen vor.

Methodik

- **Wie geht's:** Wir kommen in einem Kreis stehend zusammen. Wir heißen die TN* klar und deutlich willkommen, stellen die Gastgeber*innen der Missionswerkstatt vor und bedanken uns gemeinsam für die Möglichkeit, eine Missionswerkstatt durchführen zu können. Um den TN* einen Anker zu geben, stellen wir die Agenda des Tages vor und klären mögliche Rückfragen. Für diesen Schritt hat die Moderation zehn Minuten Zeit – wobei darin auch schon der Puffer für zu spät Kommende enthalten ist.
- **Material:** Ein Beispiel für unser Flipchart mit der Agenda findest du in der Materialübersicht.
- **Anmoderation:** Wir würden sagen: Die eigene Haltung ist zum Auftakt besonders gefragt. Die TN* sind neugierig, was in einer Missionswerkstatt genau passiert, aber auch aufgeregt und suchen zum Start nach Orientierung. Wir versuchen bei der Anmoderation eine Kernbotschaft zu vermitteln: „Es geht hier und heute um euch. Genauer gesagt um dich als einzelnes Individuum. Es wird heute darum gehen, dass ihr eure Missionen findet oder euch diesen nähert. Das heißt auch: Wir vergeben keine Noten! Es geht nicht um Leistung und es gibt kein Richtig oder Falsch. Die Missionswerkstatt gibt Zeit und Raum, um dich mit dir selbst zu verbinden.“ – und damit ist sie ein selten gemachtes Angebot in unserer Zeit und Gesellschaft.

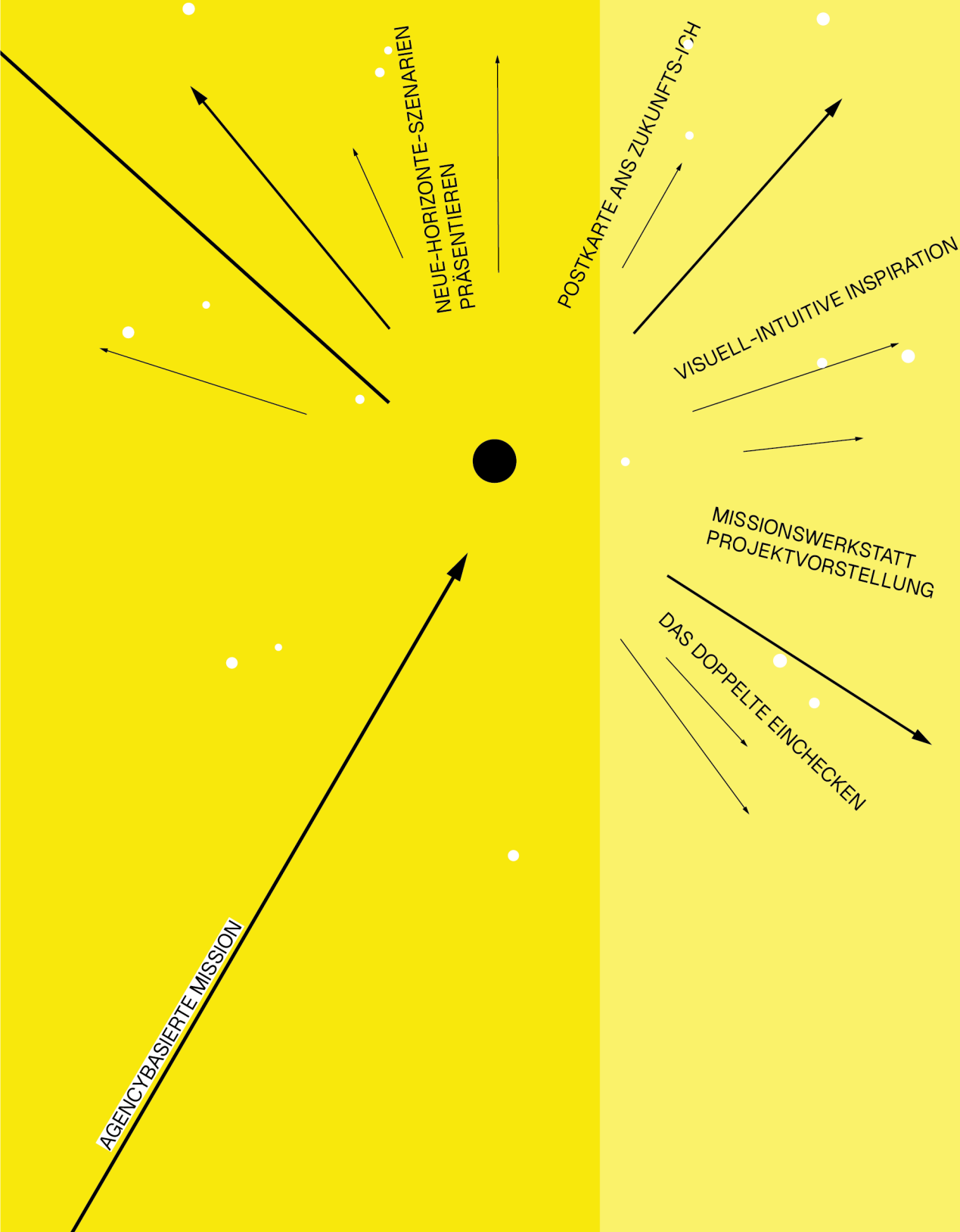
- **Tipps und Erfahrungen:**

Abhängig vom Veranstaltungsort kommt die Gruppe zusammen und verteilt sich im Raum. Dabei achten wir darauf, eher enger als weit verteilt im Raum zusammenzukommen. Wenn wir uns bei den Gastgeber*innen bedanken, tun wir das aus vollem Herzen und mit einer kleinen Runde Applaus. Allerdings geben wir hier keinen Raum, um noch mehr über die Ambitionen oder Tätigkeiten der Gastgeber*innen zu hören. Das kann später oder in den Pausen geschehen. Das mag jetzt schroff klingen, hat allerdings mit dem Zeitmanagement zu tun – eine zentrale Aufgabe in der Moderation einer Missionswerkstatt. Zudem möchten wir schnellstmöglich zum Kern vordringen: Dem Suchen und Finden der jeweils individuellen Missionen.

Kontext

Wir haben länger damit gerungen, wie wir in die Missionswerkstatt starten: Projektvorstellung, Szenarien zeigen oder, analog zur Methode Zukunftswerkstatt, mit einer Kritik an der Gegenwart? Aber unser Entschluss, das Willkommen kurz zu halten und die Projektvorstellung an einen anderen Punkt zu setzen, fiel letztlich mit der Ausrichtung der Missionswerkstatt zusammen: Wir möchten in erster Linie und zügig auf die Beschäftigung mit dem eigenen Ich, den individuellen Themen, Vorstellungen und Wünschen fokussieren.

- Imaginationsbarriere durchbrechen



PHASE EINS

Input gegen die Imaginationsbarriere

Fünf Schritte zur Inspiration und individuellen Sinnsuche

1. Das doppelte Einchecken
2. Projektvorstellung der Missionswerkstatt
3. Postkarte aussuchen
4. Postkarte ans Zukunfts-Ich ausfüllen
5. Neue-Horizonte-Szenarien präsentieren

Angestrebtes Ergebnis von Phase 1

Die Teilnehmer*innen sind inspiriert und kommen bei sich an. Inspiriert heißt, sie sehen Möglichkeiten jenseits der üblichen Sachzwänge oder Beschränkungen des Alltags. Bei sich angekommen heißt, sie werden weniger von den scheinbaren äußeren Beschränkungen geleitet und haben sich ein Stück weit mit dem verbunden, was sie als Individuum ausmacht.

Methodik

- Wie geht's: Für das Einchecken verwenden wir ein vorgefertigtes Flipchart. Zusätzlich legen wir Post-Its und ausreichend Stifte bereit, die die TN* für diese Übung nutzen können.
Zuerst stellen wir uns als Moderator*innen-Team vor. Wir tun das in der Weise, wie wir uns es auch von den TN* später wünschen. Wir machen das Einchecken also einmal vor. Wir schreiben die Themen, mit denen wir uns selbst gerade beschäftigen und die uns wichtig sind, auf die Post-Its – nicht unsere Tätigkeit, nur die Themen – und kleben die ausgefüllten Post-Its auf das dafür vorgesehene Flipchart.
Nachdem wir uns vorgestellt haben geben wir den TN* rund drei Minuten Zeit, in sich hineinzuhorchen und die für sie relevanten Themen zu identifizieren. Anschließend fordern wir sie auf, sich selbst und ihre Punkte der Gruppe vorzustellen – in der Weise, wie wir es vorgemacht haben.
- Material: Ein Beispiel unseres Flipcharts für das Einchecken findest du in der Materialübersicht.
- Anmoderation: „Hallo! Ich bin [Name], arbeite als / bin [...] und mich beschäftigen gerade / immer wieder / schon seit langem die Themen [Thema 1], [Thema 2], und [Thema 3].“ – so stellen wir uns vor, kurz und knapp, ohne viel Erklärungen. „Jetzt habt ihr eine kleine Vorstellung, wer wir sind und womit wir uns beschäftigen. Nun möchten wir das gerne von euch wissen. Wir sind uns sicher, dass jede und jeder einzelne von euch viel zu erzählen hat. Wir bitten euch, es auf ein Minimum zu beschränken und euch in der Art vorzustellen, wie wir es gerade vorgemacht haben: ‘Ich bin [Name], arbeite als / bin [...] und mich beschäftigen gerade / immer wieder / schon seit langem die Themen [Thema 1], [Thema 2], und [Thema 3].‘ Ihr habt jetzt drei Minuten Zeit. Notiert die euch wichtigen Themen auf die Post-Its. Wir geben Bescheid, wenn es weitergeht.“ Wenn die Zeit um ist, bitten wir die TN* zum Flipchart vor, um dort ihre Themen-Post-Its anzubringen.

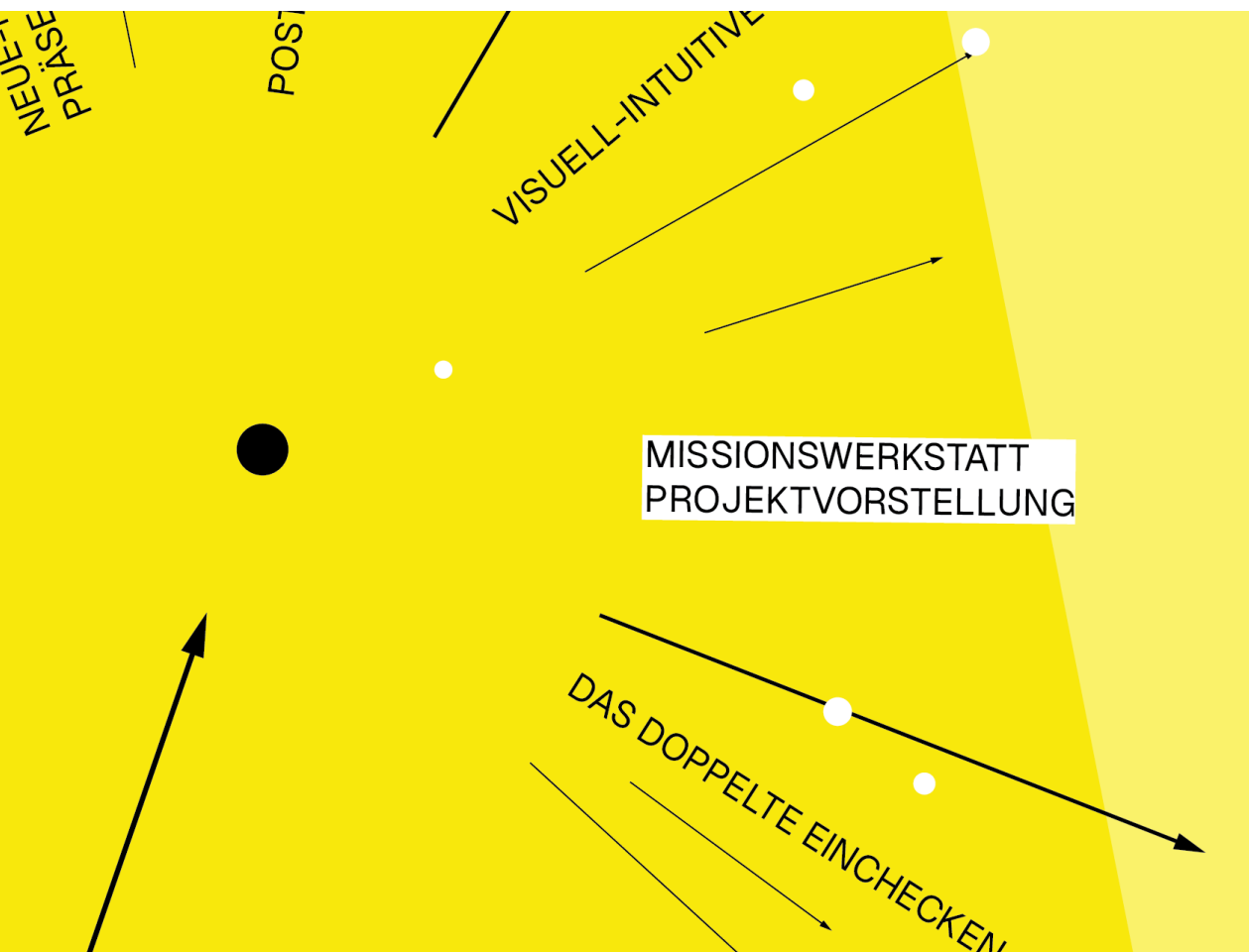
- Tipps und Erfahrungen:

Wir weisen in der Anmoderation darauf hin, dass es hier nicht darum geht, seinen kompletten Werdegang zu erklären. Die TN* sollen sich kurz und bündig vorstellen. Wie der eigene Name lautet, was die eigene Tätigkeit ist und welche drei Themen für die eigene Person gerade wichtig sind, bzw. mit welchen Zukunftsthemen die TN* sich gerade beschäftigen. In der Praxis rutscht uns natürlich auch der eine oder andere erklärende Satz heraus. Aber dabei wollen wir es belassen. Es geht nicht darum, rationale Erklärungen zu finden und zu geben, warum ein Thema gesellschaftlich, wissenschaftlich oder sozial wichtig ist oder nicht. Es geht darum, dass es der Person wichtig ist. Das Timeboxing und deine Präsenz als Moderator*in ist wichtig. Wenn du nicht darauf achtest, dass die TN* sich kurz halten, kann dieser Schritt zeitlich schnell aus dem Ruder laufen. Das ist uns bei der ersten Missionswerkstatt passiert. Daher machen wir es als Moderator*innen vor. Es empfiehlt sich zudem, die eigenen drei Zukunftsthemen vor dem Workshop identifiziert zu haben und auf die Post-Its zu schreiben.

Kontext

Auch wenn die Missionswerkstatt als Zielsystem das Individuum hat, ist es trotzdem wichtig die TN* zu Beginn mit dem Raum und den anderen Teilnehmenden in Verbindung zu bringen. Wir haben eingangs geschrieben, das Einchecken hat eine doppelte Funktion. Es gibt den TN* die Möglichkeit, bei sich selbst einzuchecken, die eigenen Themen zu identifizieren und die TN* im Raum und ihre Themen kennenzulernen. Die eigenen Themen zu identifizieren ist wichtig, da wir später mit diesen weiterarbeiten wollen. Den Raum zu etablieren ist wichtig, denn wir wollen, dass sich die TN* wohl und sicher fühlen – sicher genug, um sich mit den eigenen Themen und später den eigenen Missionen zu verbinden.

In vielen Workshopformaten der Zukunftsforschung geht es unserer Erfahrung nach darum, gesellschaftliche Zukunftsbilder im Kreis der TN* zu diskutieren und zu plausibilisieren. Gemeinsame gesellschaftliche Zukunftsbilder werden auch in der Missionswerkstatt eine Rolle spielen, allerdings eher als Inspiration für das Individuum. Wir gehen hier nicht weiter auf die gesammelten Themen ein. Sie bleiben als mögliche Inspirationsquelle dennoch wichtig, aber: Es geht nicht um die Analyse, die Einordnung oder die Bestimmung von Wichtigkeit, eine Hierarchisierung oder das Clustern genannter Themen. Es geht darum, dass die TN* bei sich selbst einchecken und sich ihrer eigenen Themen bewusst sind. Ihr werdet als Moderator*innen eurer Missionswerkstatt beim utopischen Bestärken feststellen, wie stark unser aller Neigung ist, in einen rationalen, analytischen Modus zu wechseln.



Missionswerkstatt Projektvorstellung

→ 10min

Die Moderation stellt das Gesamtprojekt vor. Für die Werkstatt ist der Kontext des Projekts eher am Rande interessant. Es geht in erster Linie darum, zu demonstrieren, wie wir unserer Mission folgen.



Methodik

• Wie geht's

Für die Projektvorstellung verwenden wir unser ausgefülltes Goldene Kreise Poster und das Missionswerkstätten-Schaubild. Nun geht es darum, den TN* zu vermitteln, woher der Gedanke und die Methode der Missionswerkstatt kommt. Das beinhaltet vor allem auch eine kleine Erläuterung des werkstatteigenen Missionsbegriffs (s. Kontext). Wir verweisen darauf, dass der Missionsbegriff sowohl in der Politik (Mazzucato) als auch bei Unternehmen (Sinek) eine immer größere Rolle spielt. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) arbeitet mit dem Missionskonzept, um Lösungsstrategien für gesellschaftliche Herausforderungen wie z. B. den Klimawandel zu entwickeln. An dieser Stelle verweisen wir auf die sechs Missionen aus der Zukunftsstrategie des Bundesministerium für Bildung und Forschung [LINK→](#) und lesen diese einmal vor. Es zeigt sich: Die Missionen sind in der Theorie sehr umfassend. Es fehlt jedoch zu häufig die praktische Relevanz im politischen Diskurs und Handeln in Deutschland.

Anschließend leiten wir über zu unserem Verständnis eines agencybasierten Missionsbegriffs, erläutern das Schaubild und erklären die Ableitung der Missionswerkstatt von der Zukunftswerkstatt. Schließlich weisen wir auf die heutige Zielsetzung hin: Ausgefüllte Goldene Kreise aller TN*, die Teilnahme an einer Missionswerkstatt-Umfrage und der Beitritt zu holi.social, einem digitalen Ort für Engagement, am Schluss der Werkstatt. Falls TN* ankündigen, früher gehen zu müssen, bitten wir um eine E-Mail-Adresse, um Infos und Unterlagen nachsenden zu können. Zum Schluss erklären wir unser weiterführendes Ziel, handelnde Communities rund um die sechs Themen der Missionen aus der Zukunftsstrategie aufzubauen.

• Material

Unser ausgefülltes Goldene Kreise Poster und das Missionswerkstätten-Schaubild findest du mit Empfehlungen für den Druck in der Materialübersicht.

• Anmoderation

Dieser Teil ist ein Inputteil. Wir versuchen, so kurz und bündig wie möglich, den Kontext zum Missionsbegriff und dem weiteren Projektkontext zu erläutern, um den TN* einen Überblick zu geben. Für den Projektkontext ist es wichtig, auf zwei Dinge hinzuweisen. Zum einen ist unser Zielsystem die sechs Missionen des BMBF, zusammengefasst als Zukunftsstrategie der Bundesregierung. Zum anderen, dass wir thematische Begleit-Communities aufbauen, zu denen die TN* im Anschluss eingeladen werden. Rückfragen sind natürlich erlaubt, aber zu viele oder solche, die zu Diskussionen führen, moderieren wir freundlich ab. Dafür ist gegebenenfalls im Anschluss oder in den Pausen Zeit. Beim Erläutern unserer projektspezifischen, vorausgefüllten Goldenen Kreise versuchen wir, unsere persönliche Geschichte einzuweben: Wann bist du zur Missionswerkstatt gekommen? Warum machst du mit? Was ist deine Mission und wie verteilt sie sich auf die Goldenen Kreise?

• Tipps und Erfahrungen

Um diesen Teil gut zu handhaben, empfehlen wir, dich mit drei bis vier theoretischen Konzepten und Missionsbegriffen vertraut zu machen. Diese sind: Multi-Level-Perspective (MLP) von Geels, dem Agency-Begriff, dem Missionskonzept von Mazzucato und Sinek und deinen eigenen Goldenen Kreisen. Am besten, du kannst für dich selbst die Frage beantworten, warum du eine Missionswerkstatt moderieren möchtest. Wir haben dir in der Materialübersicht einige lesenswerte Artikel dazu zusammengetragen.

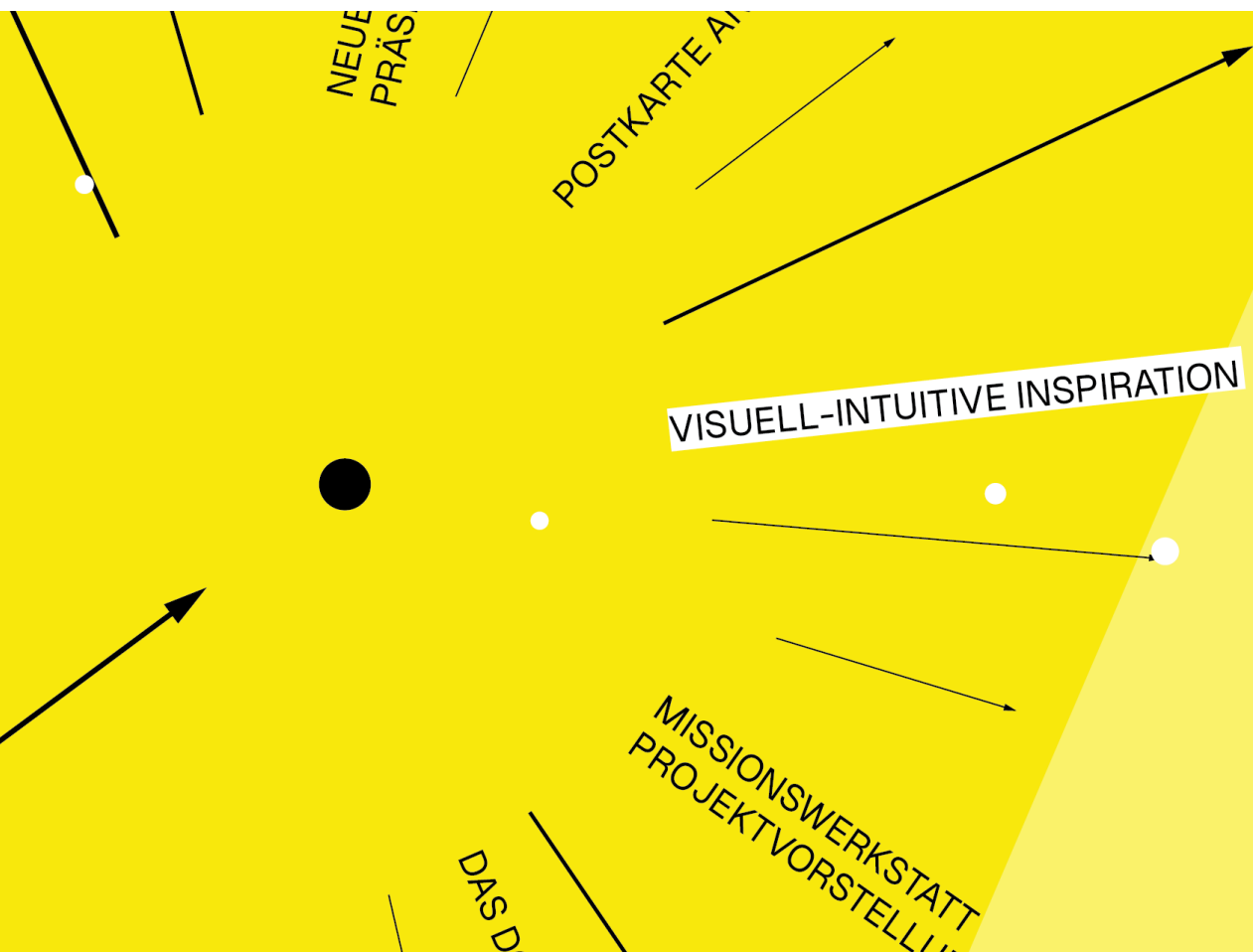
Kontext

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass manche Menschen Irritationen mit dem Begriff Mission bzw. Missionswerkstatt verspüren – insbesondere wecken die Gedanken an missionierende Religionen negative Assoziationen. Dieser Prozessschritt dient also dazu, diese Irritation aufzulösen. Daher erläutern wir den weiteren Kontext und unseren Weg hin zur Ausarbeitung der Missionswerkstatt. Hier gilt zweierlei: Zum einen wollen wir nicht lange Frontalunterricht machen und zum anderen hat die Missionswerkstatt keine Diskussionsanteile zum Ziel. Vielmehr bewegt uns auch in diesem Schritt die Haltung, den TN* bei der Suche und dem Finden der jeweils eigenen Mission zu unterstützen. Wir vertrauen den TN*, dass sie eine für sich und die Gemeinschaft sinnvolle Mission finden.

Genau deshalb sprechen wir auch nicht ausschweifend über die Zukunftsstrategie des BMBF, sondern stellen nur vor, dass es sie gibt, welche Missionen dort verankert sind und dass unsere Missionswerkstätten, dem Bottom-Up-Ansatz folgend, darauf einzahlen und wie sie das tun. Wie sie das tun, leitet sich aus dem Konzept der Multi-Level-Perspective nach Geels und der Zukunftswerkstatt ab. Letztere war methodisch insbesondere hinsichtlich der drei Phasen und der Grundhaltung eine wesentliche Inspiration für die Missionswerkstatt.

Die MLP von Geels ist ein Ansatz, der versucht zu erklären, wie Innovationen entstehen. Die MLP hat drei Hierarchie-Ebenen: Unten befinden sich Nischen, in der Mitte die Systemebene und ganz oben die Landschaftsebene. In aller Kürze besagt der Ansatz, dass Innovationen in den Nischen dazu führen, dass die Systemebenen sich verändern und diese wiederum – mit zeitlichem Versatz – die Landschaftsebenen. Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode der Zukunftsforschung, entwickelt in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, die dem partizipativen Paradigma folgt. Sie setzt explizit nicht auf Expert*innenwissen, sondern möchte Menschen jeglichen Hintergrunds dazu befähigen, gemeinsam wünschenswerte Zukunftsbilder zu entwickeln. Wir könnten auch sagen: Die, die da sind, sind die Expert*innen. Die Zukunftswerkstatt ist allerdings eine auf eine Gruppe ausgerichtete Methode. Wir sind der Überzeugung, dass gesamtgesellschaftliche Veränderung mit jedem und jeder Einzelnen beginnt – und mit aktivem Handeln im Gegensatz zu alltäglichem Verhalten. Unsere letzte Zutat ist deshalb das Salz in der Suppe: Unser Konzept der agencybasierten Mission.

Wir glauben, um eine Veränderung des Systems und der Landschaftsebene zu erreichen, braucht es selbstwirksame und handelnde Individuen, die ihren eigenen, individuellen Missionen folgen. In einem zweiten Schritt, der außerhalb der Missionswerkstatt als Workshopformat liegt, bauen wir ein Unterstützungsnetzwerk für die TN* der Missionswerkstatt auf, um größeren gesellschaftlichen Impact zu erreichen.



Visuell-intuitive Inspiration

→ 5min

Insgesamt neun Motive aus der Zukunft, umgesetzt als Postkarten und entlehnt aus den Neue Horizonte 2045-Szenarien des D2030 e.V., laden zur Inspiration ein. Die Bilder zeigen potenziell wünschbare Zukünfte. Sie öffnen den Möglichkeitsraum und das ist das Ziel dieser Übung: Einen Raum für die TN* schaffen, sich intuitiv mit Wünschbarkeiten zu verbinden und die eigenen Imaginationsbarrieren ein Stück weit beiseite zu legen.



Methodik

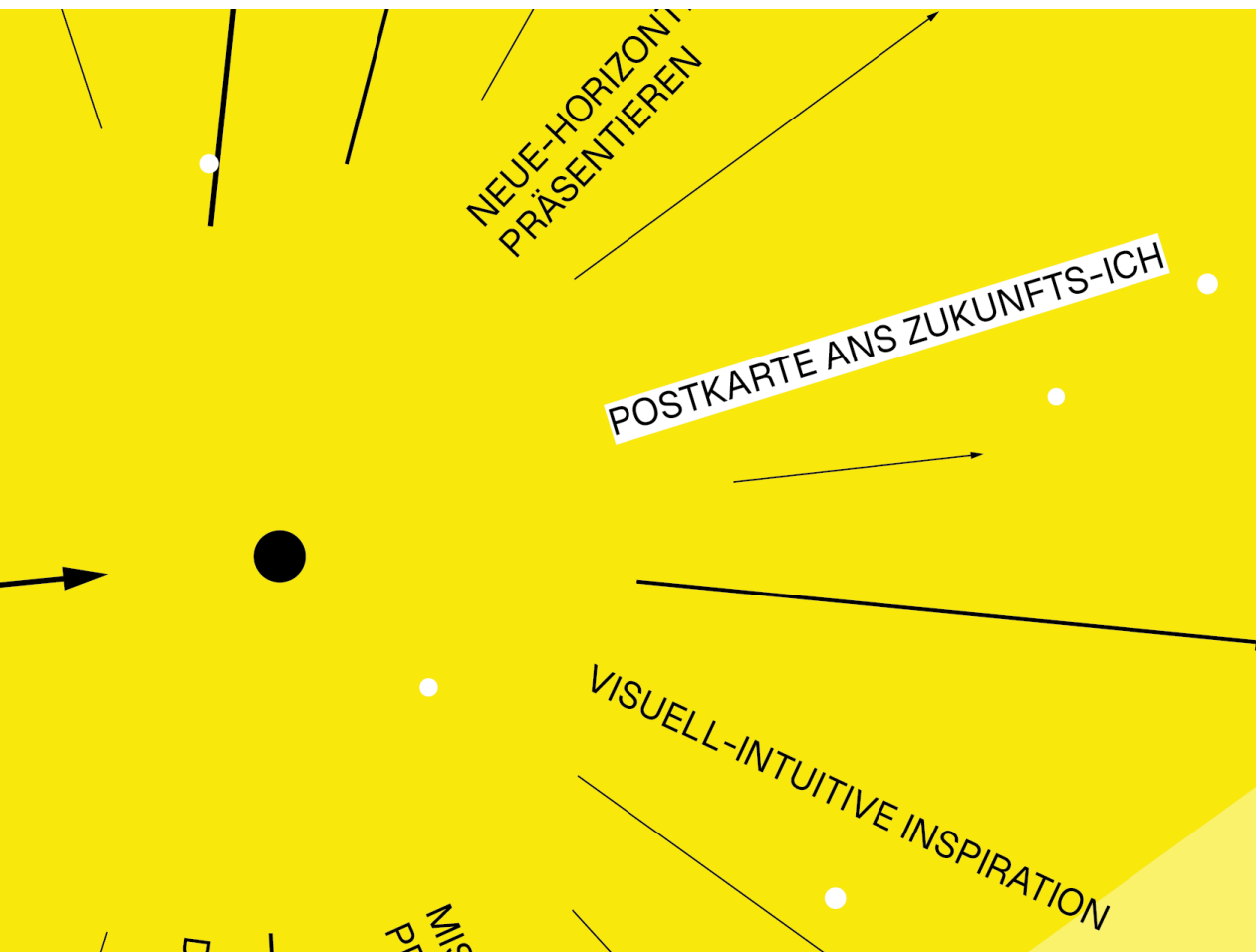
- **Wie geht's:** Wir verwenden insgesamt neun Postkarten und legen jede fünf Mal aus. Insgesamt nehmen wir zu jeder Missionswerkstatt also 45 Postkarten mit. Die Motive müssen nicht geordnet oder in einer bestimmten Reihenfolge sein. Verteile sie gesammelt, etwas ausgebreitet an einem geeigneten Ort, damit möglichst viele die Motive sehen können. Für das Aussuchen der Postkarte haben die TN* fünf Minuten Zeit, dann geht es zum nächsten Schritt weiter.
- **Material:** Du findest die Motive für die Postkarte, druckfertige Dateien in A4 und unsere Empfehlungen für den Druck in der Materialübersicht
- **Anmoderation:** Bei der Anmoderation achteten wir darauf, dass wir den Rahmen setzen. Es ist eine Imaginationsstütze und die Postkarte ist nur für die TN* selbst bestimmt und bleibt bei ihnen. Es geht darum, sich inspirieren oder vielleicht auch konfrontieren zu lassen. „Wir haben euch Zukunftsbilder aus dem Jahre 2045 mitgebracht. Schaut euch die Motive in Ruhe an und wählt aus, was euch gefällt. Oder vielleicht auch missfällt. Das Motiv macht etwas mit dir?! Gut! Dann schnapp dir die Postkarte! Gleich geht es mit der Rückseite weiter!“
- **Tipps und Erfahrungen:** Im Workshopkontext hängen das Auswählen der Postkarte und das Ausfüllen der Rückseite zusammen. Es empfiehlt sich aber, die einzelnen Schritte auch einzeln anzumoderieren.

Steige am besten mit der Chance für die TN* ein, sich inspirieren zu lassen von einem Motiv aus der Zukunft. Die Arbeitsaufgabe ist, sich intuitiv für ein Motiv zu entscheiden. Wenn alle eine Postkarte ausgewählt haben, spätestens nach fünf Minuten, machst du weiter mit dem nächsten Schritt, die Postkarte ans Zukunfts-Ich auf der Rückseite der Postkarte. Manche TN* werden sich schnell für ein Motiv entscheiden, andere langsamer. Bitte diejenigen, die sich schnell entschieden haben und bereits anfangen, die Karte umzudrehen, um etwas Geduld. Der nächste Schritt soll gemeinsam begonnen werden.

Es wird Rückfragen geben, inwieweit das Motiv mit etwas zu tun haben soll, muss oder kann. Die einfache Antwort: Such dir das Motiv aus, was dich anspricht. Um mehr geht es in diesem Schritt nicht.

Kontext

- Nach dem anfänglichen doppelten Einchecken, der auf die verstandesseitige Themen- und Selbstverortung abzielt, geht es hier um ein intuitives Vortasten in Richtung wünschbarer Zukünfte. Das erfolgt im ersten Schritt durch unser Angebot potenziell wünschbarer Zukunftsbilder, die nicht durch Erklärungen gestützt werden. Wir möchten damit Assoziationen und implizite Zukunftsvorstellungen wecken. Es ist so gesehen ein zweites Einchecken. Allerdings bleiben die TN* bei sich – das Ergebnis ihrer Wahl wird nicht explizit besprochen. Vielmehr wird es im folgenden Prozessschritt individuell vertieft.
- Warum machen wir das? Um den TN* die Möglichkeit zu geben, mehr ins Fühlen zu kommen und eine intuitive Ebene anzusprechen. Zum anderen ist dieser Prozessschritt ein weiterer derer, die den TN* die Möglichkeit geben, bei sich selbst anzukommen. Deshalb verzichten wir auf gegenseitigen, expliziten Austausch zu den Motiven – es erfolgt keine Diskussion über Pro und Contra oder Für und Wider der Motive.
- Die Motive haben wir in einem mehrstufigen Prozess, der Speculative Futuring Methode Experiential Futures Ladder folgend und mit KI-Unterstützung entwickelt. Federführender Designer war Georg Jänchen. Natürlich gibt es hier Auslassungen, eventuell Bias von uns oder weitere Kritikpunkte, an denen ihr euch reiben könnt. Entscheidend ist, dass die TN* sich auf ihre Wünschbarkeiten konzentrieren, die sie in den Motiven wiederentdecken.
- Die Neue-Horizonte-Szenarien besitzen drei zentrale Grundelemente: Weltoffenheit, Wir-Gefühl und Nachhaltigkeitsfokus. Außerdem setzen sie alle auf ein anderes Wirtschaftsmodell, bei dem Wachstum nicht mehr die zentrale Rolle spielt.



Postkarte ans Zukunfts-Ich ausfüllen

→ 15min

Mit dem Ausfüllen der Postkarte soll die innere Einkehr und der Glaube an sich selbst gestärkt werden. Die TN* können ihre mitgebrachten Themen und Anliegen imaginär lösen. Dann fragen sie sich, mit welchen ihrer Eigenschaften sie dazu beigetragen haben werden.



Methodik

- **Wie geht's:** Die TN* haben die Postkarten in der Hand. Nun geht es um das, was auf der Rückseite aufgedruckt ist. Auf jeder Karte befindet sich auf der Rückseite eine Postkarte ans Zukunfts-Ich. Ein Brief der TN* an sich selbst in der Zukunft. Wir weisen im Vorfeld darauf hin, dass die Briefe nur für die TN* selbst geschrieben werden, sie bei ihnen verbleiben und nicht für die Gruppe bestimmt sind und auch nicht im Nachhinein besprochen werden. Wir fordern sie auf, sich den Zukunftsbrief anzuschauen und auszufüllen.
- **Material:** Die Postkarte ans Zukunfts-Ich ist Teil der druckfertigen DIN A4 Dateien. Wir haben dir den Text ebenfalls als Textdatei abgelegt. Beides findest du in der Materialübersicht.
- **Anmoderation:** Im Workshop haben natürlich manche bereits auf die Rückseite geschaut und fragen sich seit einigen Minuten, was da passieren soll. Andere haben sich mit anderen TN* zu den Motiven ausgetauscht und werden erst jetzt auf den Zukunftsbrief auf der Rückseite aufmerksam gemacht. Wir holen alle TN* ab: „Auf der Rückseite eurer Postkarten findet ihr einen Zukunftsbrief: Einen Brief an euch selbst in der Zukunft. Es handelt sich dabei um so etwas wie einen Lückentext. Ihr werdet sehen, es wird im Brief darum gehen, welche Gegenwarts- oder Zukunftsthemen ihr in eurem Leben angegangen sein werdet und mit welchen eurer Qualitäten ihr dabei eine positive Veränderung erreicht haben werdet. Lest euch den Brief in Ruhe durch und füllt ihn für euch aus. Der Zukunftsbrief bleibt bei euch, wir besprechen ihn nicht in der Gruppe.“

- **Tipps und Erfahrungen:**

Unserer Erfahrung nach hat es manche Menschen überrascht, dass auf der Rückseite bereits viel Text zu finden ist. Wieder andere finden, sie hätten sich beim Gedanken daran, nun aus der Hüfte einen Brief an ihr eigenes Zukunfts-Ich schreiben zu müssen, überfordert gefühlt und waren dementsprechend froh über eine kleine Stütze. Unser Zukunftsbrief ist also ein Mittelweg, der eine gewisse Zielrichtung bereits beinhaltet und unter den zeitlichen Aspekten auf das Ziel des Workshops einzahlt. Merkt am besten an, dass es sich um einen Lückentext handelt, den die TN* vorfinden werden und dass es darum geht, die Gegenwarts- und Zukunftsthemen zu benennen, an denen sie persönlich arbeiten wollen und mit welchen ihrer Eigenschaften sie hier eine positive Veränderung erreichen werden. Empfiehlt den TN*, dass sie am besten erst einmal den Brief lesen und dass es anschließend um individuelle Themen, Eigenschaften und Stärken gehen wird.

Kontext

Wir hatten das Einchecken, mit den Themen, die die TN* mitbringen. Wir hatten den intuitiven Zugang zu Wünschbarkeiten (oder gegebenenfalls Unwünschbarkeiten) durch die Postkarten. Daran knüpft das Ausfüllen der Postkarte an das Zukunfts-Ich an. Eventuell kommen hier neue Themen bei den TN* hoch oder genannte Themen haben sich gesetzt oder gar verstärkt. Anschließend werden sich die TN* über die eigenen Stärken und Eigenschaften bewusst, die im Umfeld der TN* Veränderungen anstoßen können. Der Zukunftsbrief ist im Grunde ein tieferes Einchecken bei sich selbst. Auch deshalb findet dieser Schritt erneut ohne Gruppe statt. Der Zukunftsbrief greift Wünschbarkeiten auf und hilft, diese und die eigenen Stärken zu identifizieren.



Neue-Horizonte-Szenarien präsentieren

→ 20min

Jetzt können sich die TN* zurücklehnen und nochmal einiges über die Hintergründe der Postkarten-Motive erfahren: Was haben sich Zukunftsforscher*innen beim Entwickeln dieser gedacht und was hat es mit den zugrundeliegenden Neue-Horizonte-Szenarien auf sich?



Methodik

- Wie geht's: Dieser Teil ist ein Inputteil. Es geht, in der Ursprungsform unserer Missionswerkstatt, um die Neue-Horizonte-Szenarien. Du kannst auch eigene, wünschenswerte Szenarien vorstellen. Die Neue-Horizonte-Szenarien haben wir übersetzt in Zukunftsbilder. Aus jedem der drei Szenarien haben wir drei zentrale Motive entwickelt, mit denen wir versuchen, die Essenz des jeweiligen Szenarien darzustellen. Diese Motive haben wir auf der Plattform Figma zusammengetragen und mit Beschreibungen versehen, um sie den TN* zu präsentieren. Und genau das passiert in diesem Schritt. Wir erläutern den Kontext der drei Neue-Horizonte-Szenarien, gehen Szenario für Szenario und Motiv für Motiv mit den TN* durch, betrachten die Lebenswelt der Szenarien und die Blickpunkte der einzelnen Motive. Nur eines tun wir nicht: Die Szenarien zu diskutieren und zu analysieren. Es sind Imaginationsstützen und ein Verweis auf mögliche, wünschenswerte und alternative Zukünfte.
- Material: Du kannst unsere Präsentationsgrundlage mit diesem [LINK →](#) zu Figma einsehen und verwenden.
- Anmoderation: Wir haben diesen Schritt in der Praxis als einen Brückenschlag zwischen den Postkarten und den Szenarien eingeleitet. „Die Motive der Postkarten kommen nicht aus dem Nichts oder sind frei erfunden. Vielmehr basieren sie auf drei Szenarien, die im Projekt Neue Horizonte 2045 des D2030 e.V. erarbeitet wurden. Die drei Szenarien sind allesamt positive Zukunftsvorstellungen. Aus diesen haben wir jeweils drei Motive ausgearbeitet, die wir euch nun zeigen wollen.“ Es folgt die Präsentation der Szenarien anhand der Motive.
- Tipps und Erfahrungen: Wichtig war für uns in diesem Schritt, entgegen typisch zukunftsorientierter Workshops, ein analytisches Diskutieren zu vermeiden und auf den Inspirationsaspekt zu setzen. Die Szenarien sollen als mögliche, alternative, wünschbare Zukunftsbilder gezeigt werden und die Imaginationsbarriere der TN* weiter reduzieren. Wer mehr über die Erarbeitung und den Prozess wissen will, kann sich all das gerne außerhalb der Missionswerkstatt durchlesen. Unserer Erfahrung nach empfiehlt es sich, für die Präsentation der Szenarien nochmal einen neuen oder vom zentralen Geschehen abweichenden Ort zu finden. Ein Nebenzimmer oder eine bestimmte Ecke im Workshopraum bietet sich an, um auch so, durch die Bewegung und Veränderung im Raum, die gedankliche Wanderung in wünschenswerte und alternative Zukünfte zu unterstützen. Zudem solltest du darauf achten, dass es die TN* nicht allzu gemütlich haben – sonst entwickelt sich dieser Schritt zu einer Art Kinovorstellung und die sich einstellende Gemütlichkeit steht anschließend im Konflikt zu den folgenden Prozessschritten. Diese Erfahrung haben wir in unserer dritten Missionswerkstatt gemacht.

Kontext

Dieser Schritt liefert den TN* weiteres Material zur Imagination wünschenswerter und alternativer Zukünfte. Außerdem wird aufgezeigt, dass sich eine professionalisierte Berufsgruppe, Zukunftsforschende, ebenfalls mit wünschenswerten Zukunftsbildern beschäftigen – damit wird auch den TN* ein Bezugs- und Validierungsrahmen für die eigene Beschäftigung mit ihren individuellen, wünschenswerten Zukunftsbildern gegeben. Letztendlich geht es darum, aus der Festgefahrenheit der Gegenwart herauszukommen, um damit Möglichkeitsräume zu öffnen. Zukunftsforschende machen in der Praxis häufig die Erfahrung, dass dies keine triviale Angelegenheit ist und einige Fallstricke zu beachten sind.

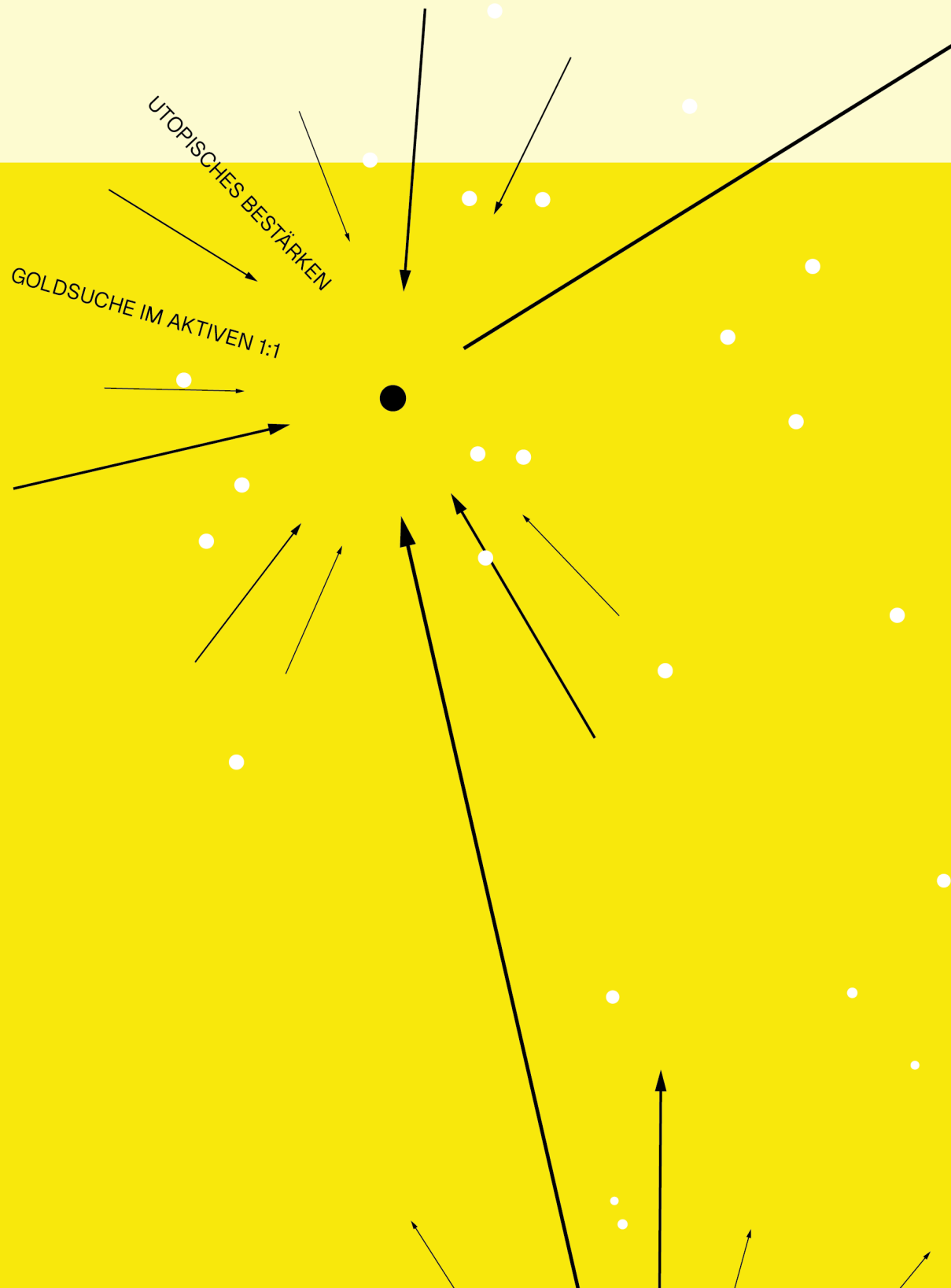
Der entscheidende Punkt, warum wir die Neue-Horizonte-Szenarien verwenden: Es sind positive, alternative und wünschenswerte Szenarien eines Deutschlands im Jahr 2045. Sie enthalten unter anderem Änderungen in Lebensstilen basierend auf den Werten Weltoffenheit und Liberalität, Nachhaltigkeit und Wir-Orientierung. Sie beinhalten die Neuorientierung des Wirtschaftsmodells in Deutschland jenseits kapitalistischer Wachstumslogik in Richtung Post-Wachstum und ein neues Wohlstandsmodell mit post-industriellen Strukturen. Damit bieten die Szenarien ein hohes Transformations- und Imaginationspotenzial. Der praktische Grund ist, dass die Szenarien wie auch die Missionswerkstatt selbst innerhalb des Vereins D2030 – Deutschland neu denken e.V. entstanden sind.

Alternativ kannst du natürlich auch eigene Szenarien von wünschbaren Zukunftsbildern präsentieren, um den Kontext der Veranstaltung entsprechend anzupassen – wir haben das noch nie ausprobiert (Stand April 2025), aber sind überzeugt, dass das gut funktionieren kann.

Höhepunkte der Phase “Input gegen die Imaginationsbarriere”

- Die TN* sind im Raum und in der Gruppe angekommen.
- Sie haben bei sich und ihren für sie relevanten Themen eingecheckt.
- Eventuell haben sie durch andere TN* und deren Themen weitere Inspiration bekommen.
- Die TN* haben eine Vorstellung vom Kontext des Missionsbegriffs, den missionsorientierten Aktivitäten auf bundespolitischer Ebene, der Missionswerkstatt und des anknüpfenden Prozesses entwickelt.
- Sie haben ihren Vorstellungs- und Möglichkeitsraum durch eine visuell-intuitive Inspiration erweitert.
- Die TN* haben sich weiter mit sich selbst, ihren Themen, Zielen und Stärken verbunden.
- Durch die Präsentation von wünschenswerten Zukunftsbildern hat sich der Imaginationsraum der TN* weiter geöffnet.

- Bestärkender Austausch



PHASE ZWEI

Bestärkender Austausch

Endlich! Nach so viel stimulierendem Input und innerer Suche steht das Sprechen miteinander in dieser Phase im Mittelpunkt. Die TN* werden es lieben! Gleichzeitig ist der Rahmen entscheidend, um weiterhin dem Fokus und Ziel der Missionswerkstatt zu dienen – der Identifikation der individuellen Mission und deren Bestärkung.

Diese Phase teilt sich in zwei Schritte auf:

1. Ausspeichern und Fokussieren bei der Goldsuche im aktiven 1:1
2. Utopisches Bestärken in der Gruppe



Goldsuche im aktiven 1:1

→ 35min

Die Goldsuche im aktiven 1:1 Format ist ein zentraler Baustein der Werkstatt. Es erfüllt zwei Kernfunktionen: Ausspeichern von dem, was die TN* gerade beschäftigt und das Fokussieren auf ein Kernthema.



Methodik

- Wie geht's: Nach der Anmoderation dieses Schrittes folgt eine Gruppenaufteilung in zwei Kleingruppen. Das ist für den folgenden Schritt wichtig, das utopische Bestärken. Wir haben die TN* entweder jeweils „1“ und „2“ durchzählen und sich anschließend in diesen Gruppen zusammenfinden lassen oder die Gesamtgruppe, wie sie im Raum verteilt war, geteilt. Wenn es ungerade Kleingruppen werden, z. B. in einer Gruppe acht Personen und in der anderen Gruppe zehn sind, ist das nicht schlimm. Wichtig ist, dass die Kleingruppen in sich durch zwei teilbar sind. Die Moderator*innen verteilen sich ebenfalls auf die zwei Gruppen. Die TN* sollen sich anschließend zu zweit zusammenfinden und jeweils eine von zwei Rollen einnehmen: Eine Person ist Zuhörer*in, die andere Sprecher*in. Die sprechende Person speichert aus, wo ihre Aufmerksamkeit in den vorangegangenen Phasen hinging, welche Ideen, Wünsche, eventuell Aufgaben sie für sich selbst mitgenommen hat. Die zuhörende Person hört aufmerksam zu, kommentiert nicht, fragt maximal nach und versucht, nicht so sehr mit dem Kopf – analytisch, Machbarkeit, lösungsorientiert – sondern mit dem Herz zuzuhören – emphatisch, bei welchen Punkten merke ich der anderen Person Energie und Motivation an, was bewegt sie? Nach zehn Minuten bekommen die TN* die Aufgabe, das Gesagte und Gehörte auf einem blanko DIN A4 Blatt gut lesbar in zwei bis drei Worten zu dokumentieren und nach Möglichkeit ein Kernthema zu identifizieren. Es wird ihnen mitgeteilt, dass im folgenden Schritt das Gehörte mit der Gruppe geteilt wird, das heißt die zuhörende Person Gehörtes in die Gruppe ausspeichern soll. Für die Doku haben sie fünf Minuten Zeit. Dann wechseln die TN* die Rollen. Zuhörer*in wird Sprecher*in und umgekehrt. Nach zehn Minuten folgt wieder die fünfminütige Dokumentation. Dieser Schritt hört sich erstmal trivial an. Die TN* sollen miteinander sprechen. Unserer Erfahrung nach ist er es aber nicht. Dieser Schritt hat am meisten zu Verwirrung geführt. Daher ist es wichtig, ihn in drei Wellen anzumoderieren:

Schritt 1: Mehrwert des Schrittes, Gruppenaufteilung, Zweiergruppen.

Schritt 2: Rollen und Aufgabe: Zuhörer*in und Sprecher*in.

Schritt 3: Dokumentieren und Gehörtes für den nächsten Schritt speichern.

- Material: Ein Beispiel für ein 1:1-Flipchart findest du in der Materialübersicht. Zusätzlich brauchst du blanko DIN A4 Papier und Stifte (am besten dicke Filzstifte).

- Anmoderation: Bis zu diesem Punkt haben die TN* keine explizite Möglichkeit bekommen, sich gegenseitig auszutauschen. Der Redebedarf ist jetzt recht hoch – und die Freude darüber auch. Oft haben wir diese Phase wie folgt eingeleitet: „Ihr hattet jetzt viel Inspiration und Zeit euch intensiv und mit euch selbst und euren Themen zu beschäftigen. Wir vermuten, ihr könnt es kaum erwarten, euch jetzt mit einem anderen Menschen über alles Gesehene

und Gedachte auszutauschen. Diese Möglichkeit wollen wir euch jetzt geben.“ Hiernach folgt die Gruppeneinteilung und Aufteilung in Zweiergruppen. Wenn sich alle gefunden haben, geht es weiter: „Ihr habt jetzt jeweils eine*n Partner*in. Die Aufgabe ist, sich gegenseitig zuzuhören. ‚Was aus den vorangegangenen Phasen hat Aufmerksamkeit erzeugt? Wo ist eure Energie hingegangen?‘. Eine Person ist im Folgenden Zuhörer*in und die andere Sprecher*in. Die zuhörende Person fragt: ‚Wo ging deine Aufmerksamkeit hin? Was hat dich bewegt? Woran willst du arbeiten? Hast du ein (Zukunfts-)Thema für dich gefunden?‘ Die sprechende Person speichert aus, was für sie als Antwort auf diese Fragen hoch kommt. Wichtig für das Zuhören: Hört emphatisch mit eurem Herz zu. Versucht nicht, zu korrigieren, Verbesserungen anzubieten oder zu analysieren. Ihr könnt Verständnisfragen stellen, aber die Aufgabe ist, wahrzunehmen, was die andere Person begeistert hat, inspiriert hat und wohin ihre Gedanken gehen. Ihr habt zehn Minuten Zeit, dann sagen wir euch, wie es weitergeht.“ Nach zehn Minuten geben wir Bescheid und erklären, wie es weitergeht: „Bitte nehmt euch zwei Blatt Papier und zwei Stifte. Die Person, die zugehört hat, schreibt nun in zwei, drei Wörtern die zentralen und positiven Themen und Gedanken auf, die sie bei der anderen Person wahrgenommen hat. Die Zuhörer*in kann gegebenenfalls korrigieren. Ihr habt fünf Minuten Zeit. Dann wechselt ihr die Zuhörer*in-Sprecher*in-Rollen.“ Nach fünf Minuten geben wir den Rollenwechsel bekannt und nach wiederum zehn Minuten ist dieser Schritt abgeschlossen. Die Moderator*innen beenden den Schritt jeweils in ihrer Gruppe und leiten in den nächsten über: „Kommt bitte zum Ende und behaltet die Dokumentationen bei euch. Wir kommen jetzt in der Kleingruppeneinteilung zusammen.“

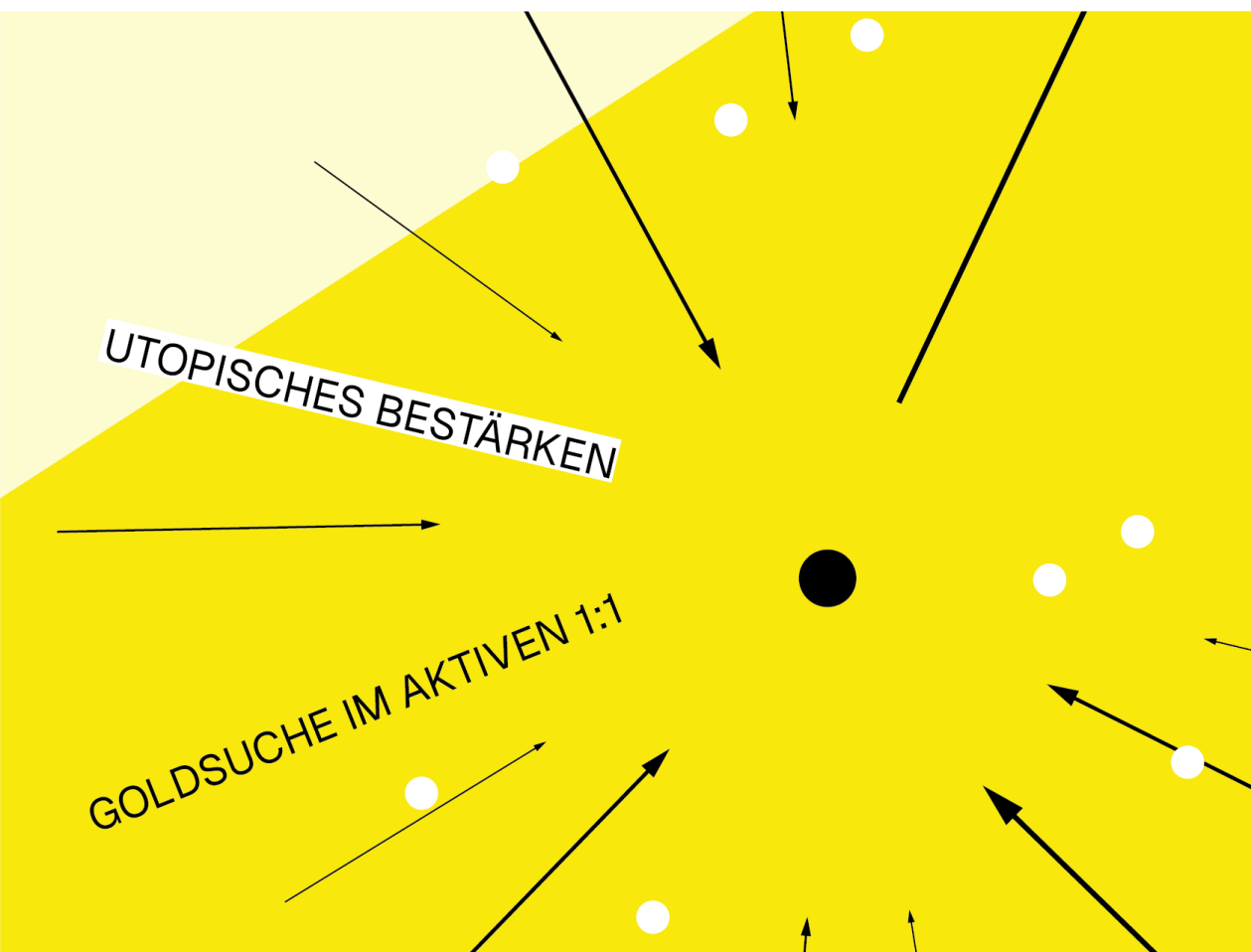
- Tipps und Erfahrungen:

Unsere Empfehlung ist, diesen Schritt von Moderationsseite so klar wie möglich vorzubereiten, klare Arbeits- und Aufgabenanweisungen abgeben zu können und sie in zwei bis drei Schritten und nacheinander anzumoderieren.

Je nach vorhandenen Räumlichkeiten empfiehlt es sich in diesem Schritt, sich mit den Kleingruppen auf verschiedene Räume aufzuteilen, da die Gespräche der TN* sich mitunter überlagern können.

Kontext

Dass erst jetzt ein Schritt folgt, in dem die TN* sich miteinander austauschen können, ist gewollt. Denn das individuelle Thema soll erst einmal reifen, bevor es in einem Austausch mit anderen geteilt wird. Auch deshalb ist der Hinweis wichtig, emphatisch mit dem Herz zuzuhören. Denn es geht in erster Linie um das, was die teilende Person zu ihrem Thema erzählt und nicht darum, was die zuhörende Person dazu denkt. Gleichzeitig ist es im eigenen Kopf manchmal verworren und der Spiegel, in Form eines anderen Menschen, dem ich meine Gedanken teile und der sie zurückspiegelt, kann mir Klarheit verschaffen und mir auch noch einmal neue Gedanken bringen.



Utopisches Bestärken

→ 30min

Das utopische Bestärken ist der vielleicht energiereichste Schritt der gesamten Missionswerkstatt. Das gefundene Thema wird von den Goldsuche-Partner*innen kurz vorgestellt. Anschließend wird von den anderen in der Kleingruppe mit weiteren Inputs bestärkt. Die Botschaft ist: Deine Idee ist wichtig und wertvoll! Sie inspiriert andere und aus ihr folgen viele weitere positive Veränderungspotenziale.



Methodik

- Wie geht's: Wir machen mit den Kleingruppen aus dem vorigen Schritt weiter. Je ein*e Moderator*in findet sich mit der eigenen Kleingruppe weit genug entfernt von der anderen Kleingruppe zusammen. Auch hier ist etwas Abstand wichtig, weil sich die Stimmen und die Lautstärke der Kleingruppen überlagern können. Am besten setzt ihr euch an einen Tisch oder auf den Boden oder sucht euch eine andere Sitzmöglichkeit. Die Moderation erklärt das Prinzip und das Vorgehen des Schrittes. Eine Person speichert aus der Zuhörer*innen-Rolle aus dem vorigen Schritt aus, unterstützt durch die Dokumentation. Die Moderation oder jemand aus der Gruppe greift das Gesagte mit einem „Ja, und...“ auf und ergänzt weitere, positiv-erwähnenswerte Aspekte. Das können positive gesellschaftliche Entwicklungen sein, die sich aus dem Thema oder Anliegen der Person ergeben. Es können aber auch konkrete Beispiele sein, die es bereits gibt: Fallbeispiele, Bücher, Menschen, die in der Richtung arbeiten oder zu dem Thema aktiv sind. Pro Person und ihrem vorgestellten Thema werden für rund vier bis acht Minuten weitere Stimmen gesammelt. Zum Schluss jeder Vorstellungs- und „Ja, und...“-Runde erfolgt eine Runde Applaus. Am Ende dieses Schrittes wird einmal gemeinsam applaudiert, für das Teilen der jeweiligen Themen und das Bestärken und Ergänzen. Mit einem Dank seitens der Moderation ist dieser Schritt beendet. Für diesen Schritt habt ihr 30 Minuten Zeit.

- Material: Wir sind auf die Methode beim Launchevent von Reinventing Society e.V. [LINK →](#) aufmerksam geworden. Hier haben sie es geschafft, dass eine Gruppe von Menschen wirklich positiv über die Deutsche Bahn spricht – und wenn es gelingt, positiv über die Bahn zu reden, dann ist das wirklich bestärkend! Hier findet ihr mehr Infos. [LINK →](#)
- Anmoderation: „Willkommen zum utopischen Bestärken! Das ist eine richtig schöne und energetisierende Methode, die wir jetzt gemeinsam erfahren werden! Und so läuft das Ganze ab: Die zuhörende Person aus dem vorigen Schritt teilt das Gehörte. Es geht weniger um Vollständigkeit als um das zentrale Kernthema, was das jeweilige Gegenüber fasziniert hat, wozu sie Zukunftswünsche und -vorstellungen hat, woran die Person arbeiten möchte. Nachdem das in ein bis zwei Minuten vorgestellt wurde und wenn es keine Verständnisfragen gibt, ergänzen wir aus der Gruppe mit ‚Ja, und...‘. Das ist die einzige Regel in diesem Schritt: Ja, und... Nicht: Ja, aber... oder ähnliche Analysebestrebungen. Wir ergänzen das Gehörte ausschließlich mit ‚Ja, und...‘-Ideen und Vorstellungen, die uns dazu einfallen.“

- Tipps und Erfahrungen:

Für dich als Moderator*in ist der vielleicht entscheidendste Punkt, wirklich konsequent auf das Verwenden von „Ja, und...“ zu achten. Wir sind derart geübt darin, ins Analytische oder Diskursive zu rutschen, dass das automatisch passiert. Hier ist deine Aufgabe, die Gruppe sanft, aber bestimmt zurück in das gegenseitige und eben auch utopische Bestärken zurückzuholen.

Eventuell wirst du als Moderator*in das utopische Bestärken einleiten müssen, das heißt zwei, drei der ersten Bestärkungen in der Gruppe übernehmen und vormachen müssen, bis sich die TN* einreihen. Es ist unserer Erfahrung nach für die TN* sehr ungewohnt, mit positiven Assoziationen nachzulegen ohne ins Analysekarussell zu rutschen. Deine positive Präsenz ist gefragt bei gleichzeitigem Feingefühl dafür, wann es gilt, den Raum für die aktivierte Gruppe zu lassen.

Ein letzter Tipp: Versuche, Sitzmöglichkeiten zu finden, die nicht allzu gemütlich sind. Bei der Übung soll Energie entstehen und hochgehalten werden. Unserer Erfahrung nach ist eine äußerst gemütliche Sitzgelegenheit dafür kontraproduktiv.

Kontext

Wie oben bereits angesprochen: Unserer Erfahrung aus verschiedenen Zukünfte- und Vorausschau-Prozessen nach, greifen Menschen in solchen Settings bevorzugt auf ihren analytischen und diskursiven Denkraum zurück. Es ist sehr ungewohnt für uns, bei positiver Bestärkung zu bleiben und auf ausschließlich Positives zu fokussieren. Dieser Schritt ist für die Missionswerkstatt sehr wichtig. Denn zum einen werden hier die Ideen und Vorstellungen der Individuen durch die Gruppe gestärkt und zum anderen entsteht in diesem Schritt eine Energie, die die Individuen durch die nächsten Schritte trägt. Unserer Meinung nach, bestärken wir uns in unserem Leben viel zu selten gegenseitig für die Ideen und Stärken, die uns jeweils ausmachen. Und den Mitmenschen ein positives Gefühl zu geben, für ihre Ideen und wer sie sind, ist ein Geschenk, was ruhig häufiger passieren darf :)

Höhepunkte der Phase “Bestärkender Austausch”

- Die TN* tauschen sich zu den Inspirationen und den für sie relevanten Themen und Anliegen aus und konkretisieren sie dadurch. Die eigenen Vorstellungen gespiegelt zu bekommen und von denen der anderen zu erfahren, bietet zudem eine Reflexionsmöglichkeit und weitere Inspiration. Gerade weil in der Missionswerkstatt ein Gruppenprozess erst spät stattfindet, entsteht hier ein intensiver und dankbarer Austausch.
- Die TN* werden von der Gruppe für die eigenen relevanten Themen und Anliegen, die eigene Person und den damit verknüpften Handlungsmotiven und Zukunftsvorstellungen bestärkt und wertgeschätzt. Dabei gewinnen sie nochmal ein Vertrauen darin, dass sie einem wichtigen Thema auf der Spur sind: Ja, dein Beitrag zählt!

PHASE DREI

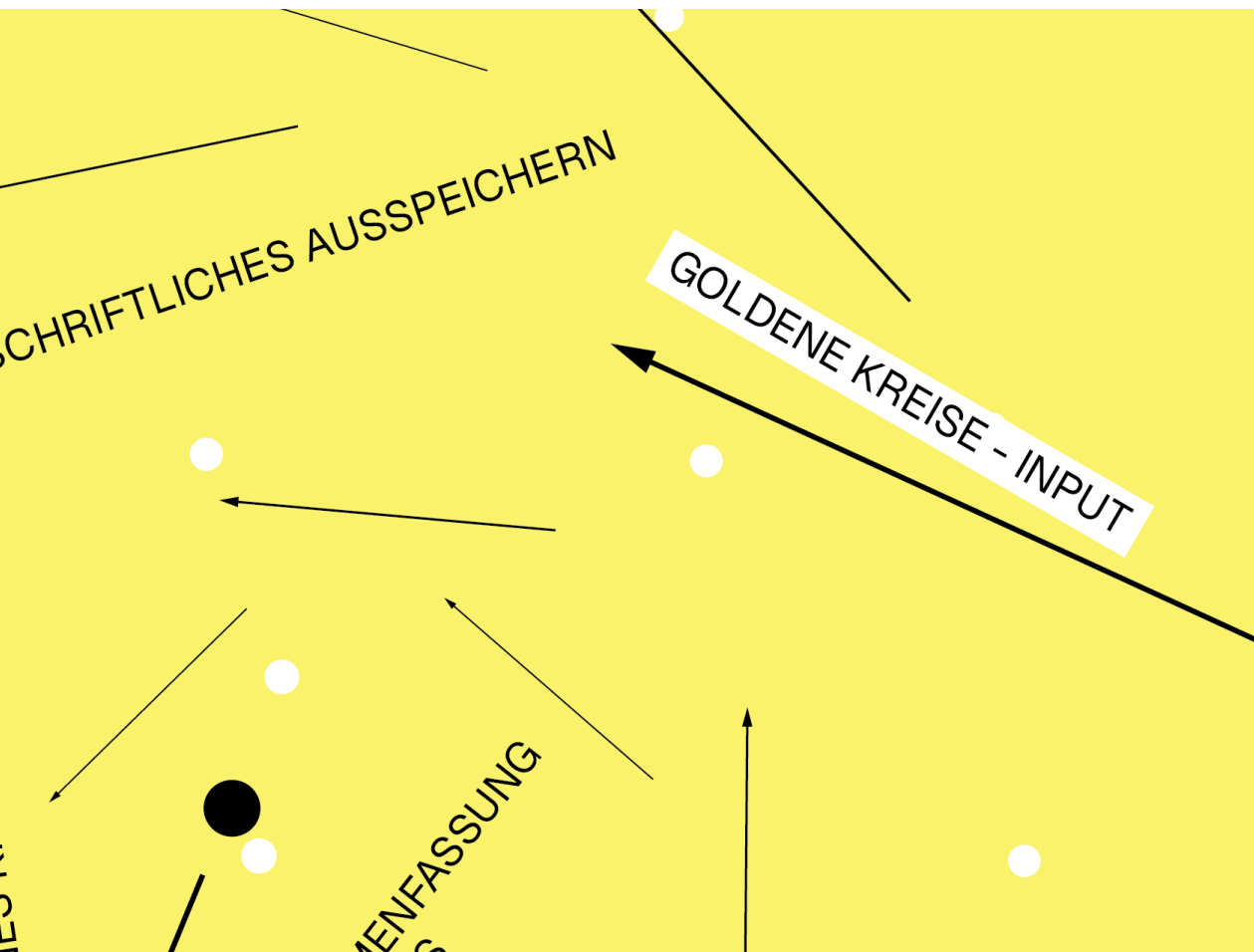
Ausspeichern und Manifestieren

In der letzten Arbeitsphase geht es darum, das Erdachte und Besprochene so niederzuschreiben, dass die TN* etwas Hilfreiches mitnehmen. Der Fokus liegt dabei auf etwas Unfertigem, das sich richtig anfühlt: Von den vielen besprochenen Gedanken über erste Skizzen hin zu Formulierungen, die für den Moment genug Klarheit liefern, um handlungsleitend zu wirken.

1. Unkonkret: Brainwriting
2. Konkret: Coaching
3. Zusammenfassung des Tages

- Ausspeichern und Manifestieren





Goldene Kreise – Input

→ 5min

Wir wiederholen noch einmal die Geschichte und Entstehung der Goldenen Kreise unseres Missionswerkstatt-Projekts. Damit zeigen wir einerseits, wie er sich über die Zeit entwickelt hat und vermitteln den TN* niedrigschwellig die Kriterien für eine hilfreiche Vision und Mission.

Methodik

- **Wie geht's:** Nachdem das utopische Bestärken in geteilten Gruppen beendet ist, kommt ihr als gesamte Gruppe wieder zusammen. Ruft die TN* zu euch und sammelt euch vor dem vorausgefüllten Goldene Kreise Poster. Diesen Teil haben wir meist nur von einer Person moderieren lassen. Ihr könnt euch natürlich auch untereinander abwechseln. Wir leiten über zu den nun anstehenden Schritten zur Ausarbeitung der individuellen Vision- und Missionstatements. Hierzu erklären wir unser vorausgefülltes Goldene Kreise Poster und geben den TN* zum ersten Kreis (Vision) und zweiten Kreis (Mission) Hilfestellung in Form der zentralen Kriterien, die dafür wichtig sind. Diese Kriterien haben wir zuvor auf Post-Its geschrieben und kleben sie nun an die betreffenden Stellen auf das Goldene Kreise Poster. Für diesen Schritt hat die Moderation fünf Minuten Zeit.
- **Material:** Für diesen Schritt brauchst du erneut das vorausgefüllte Goldene Kreise Poster, das du in der Materialübersicht findest. Zudem benötigst du Post-Its und Stifte für die Kriterien für Vision und Mission. Die einzelnen Kriterien findest du im folgenden Abschnitt.
- **Anmoderation:** „Frisch aufgeladen aus dem utopischen Bestärken möchten wir euch – bevor es bei den nächsten Schritten um eure individuellen Missionen geht – noch einmal eine Hilfestellung dazu geben, was Visionen und Missionen eigentlich sind. Die Vision ist eure Kraftquelle. Sie ist die Handlungsinspiration. Das Visionsstatement ist die schriftliche Ausformulierung eurer Vision.“ An dieser Stelle klebt ihr das Post-It Handlungsinspiration oder Kraftquelle zu Vision auf das Goldene Kreise Poster. „Die Vision ist ein prägnantes, ein prägendes Bild eurer gewünschten Zukunft.“ Post-It mit prägnantes Zukunftsbild wird zu Vision geklebt. „Es sollte sich bei diesem Zukunftsbild jedoch nicht um eine unerreichbar scheinende Utopie handeln, sondern um eine erreichbare Zukunft.“ Post-It mit erreichbare Zukunft wird zu Vision geklebt.
Weiter geht es mit der Mission. „Die Mission ist die handlungsleitende Strategie hin zu eurer Vision. Das Missionstatement die schriftliche Ausformulierung eurer Mission.“ Post-It mit handlungsleitende Strategie wird zu Mission geklebt. „Die Mission beinhaltet, warum ihr tun möchtet, was ihr tun möchtet und wie ihr euren Beitrag leisten könnt.“ Post-It mit Warum und was ich tun möchte und wie wird zu Mission geklebt. „Die Mission nennt konkrete und erreichbare Ziele.“ Post-It mit konkrete und erreichbare Ziele wird zu Mission geklebt. „Und im besten Fall enthält eure Mission implizite oder explizite Aussagen über eure eigenen Werte, Prinzipien und Überzeugungen.“ Post-It mit Aussagen über meine Werte, Prinzipien und Überzeugungen wird zu Mission geklebt.

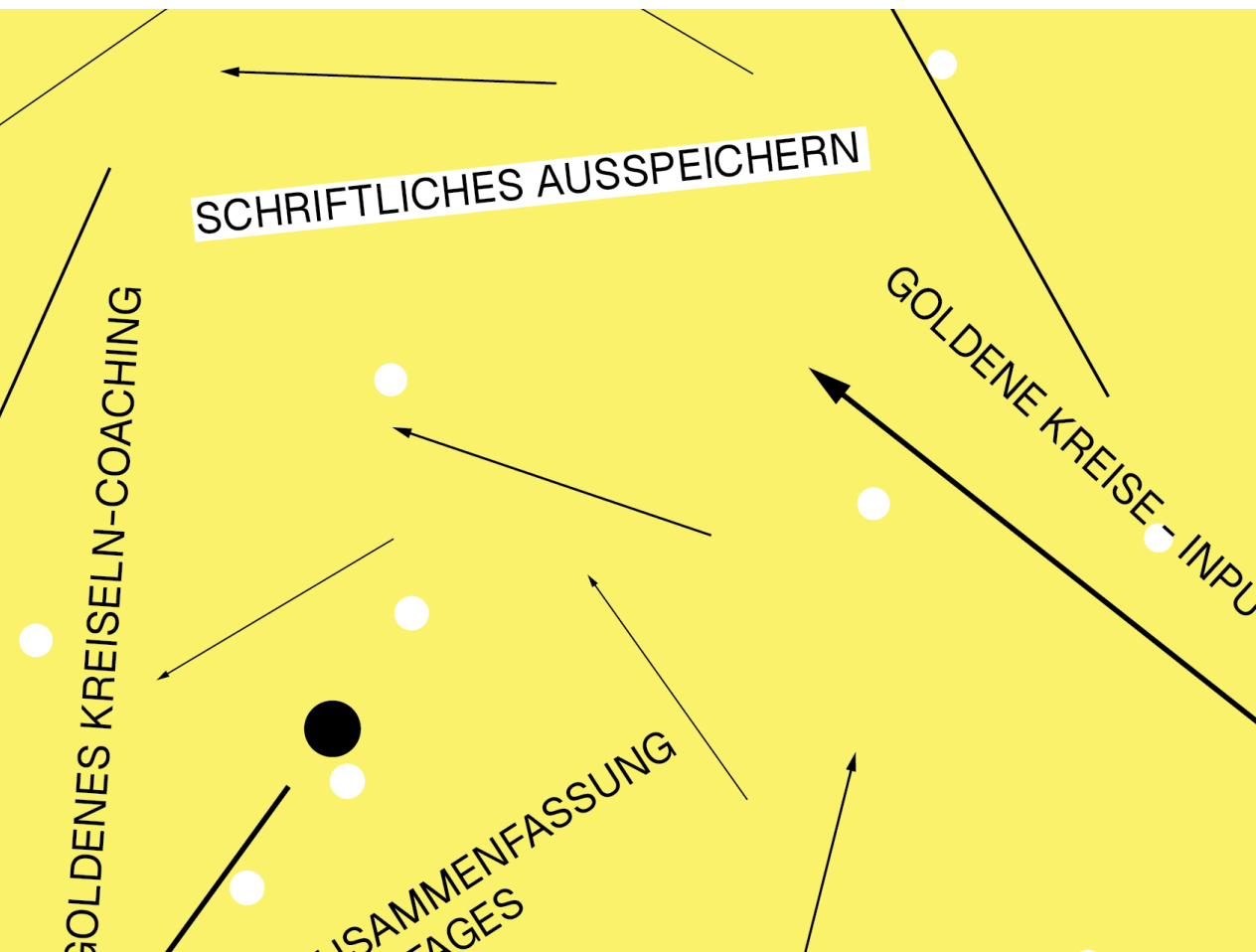
- **Tipps und Erfahrungen:**

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es für die TN* sehr hilfreich ist, noch einmal vorausgefüllte Goldene Kreise zu sehen und vor allem die einzelnen Kriterien für gute Vision- und Missionstatements erklärt zu bekommen.

Zu Vision und Mission, sowie Vision- und Missionstatement gibt es zahlreiche Definitionen. Wir haben uns im Managementbereich, in der Organisationsentwicklung und der Politikgestaltung dazu umgesehen. Die Ergebnisse haben wir mit unserem Ansatz, dem agencybasierten Missionsbegriff, ergänzt. Sollte es an dieser Stelle grundsätzliche Nachfragen zu den Begriffen Vision und Mission geben, würden wir empfehlen, sich auf unsere Definition zu beziehen und zu sagen, dass es vielerlei Auslegungen der Begriffe gibt. Eine Rückfrage, die etwas schwieriger zu beantworten ist: Der Mischbereich zwischen unerreichbarer Utopie und erreichbarer Zukunftsvision. Diese Rückfrage hatten wir tatsächlich häufiger und sie ist nicht einfach zu beantworten. Natürlich soll und kann die eigene Zukunftsvision etwas Utopisches beinhalten. Aber sie soll eben nicht unerreichbar wirken. Letztlich ist es eine Gratwanderung. Wichtig ist, dass das Zukunftsbild für die Person selbst ein kraftspendendes und eben nicht überforderndes Ziel und eine erreichbare Vision darstellt.

Kontext

Wir wollen an dieser Stelle, nach den vorangegangenen Schritten zur Imagination und Suche und der anschließenden Bestärkung, langsam überleiten in den Teil, wo die TN* ihre eigenen Visionen und Missionen explizieren. Das ist ein kritischer Moment. Deshalb haben wir vorher die Bestärkung gemacht und das Energielevel noch einmal angehoben. Unser Beispiel der eigenen Vision und Mission inklusive der wichtigsten Kriterien ist ein Brückenschlag hin zur eigenen Ausformulierung seitens der TN*.



Schriftliches Ausspeichern

→ 20min

Jetzt muss einmal alles raus, was sich über die Werkstatt hinweg angestaut hat! Die TN* schreiben auf, was ihnen durch den Kopf geht – teils ungeordnet, teils vorstrukturierend. Das ist der Moment in der Werkstatt, in dem du eine Stecknadel fallen hören kannst.



Methodik

- Wie geht's: Als Moderator*in leitest du von der Vorstellung von Vision- und Missionstatement am Poster und den zu beachtenden Kriterien nahtlos über zu der nun folgenden Brainwritingübung. Um diese durchzuführen haben wir Arbeitsblätter vorbereitet, wo die TN* ihre Vision- und Missionstatements iterativ ausarbeiten und festhalten können und sollen. Dazu haben wir auf den Arbeitsblättern noch einmal Beispiele von uns hinzugefügt. Am besten erklärt die Moderation der Gesamtgruppe den nun folgenden Ablauf oder ihr verteilt euch als Moderation wieder auf die zwei Kleingruppen und erklärt das Vorgehen der jeweiligen Gruppe gesondert.

Wir erklären, wozu diese Phase dient und was passiert, wozu das Arbeitsblatt dient und was damit passieren soll. Auch dieses Arbeitsblatt bleibt im Anschluss bei den TN* – das Geschriebene wird nicht mit der Gruppe geteilt.

- Material: Für diesen Schritt benötigst du die Vision- und Mission-Arbeitsblätter in DIN A4. Du findest sie in der Materialübersicht.

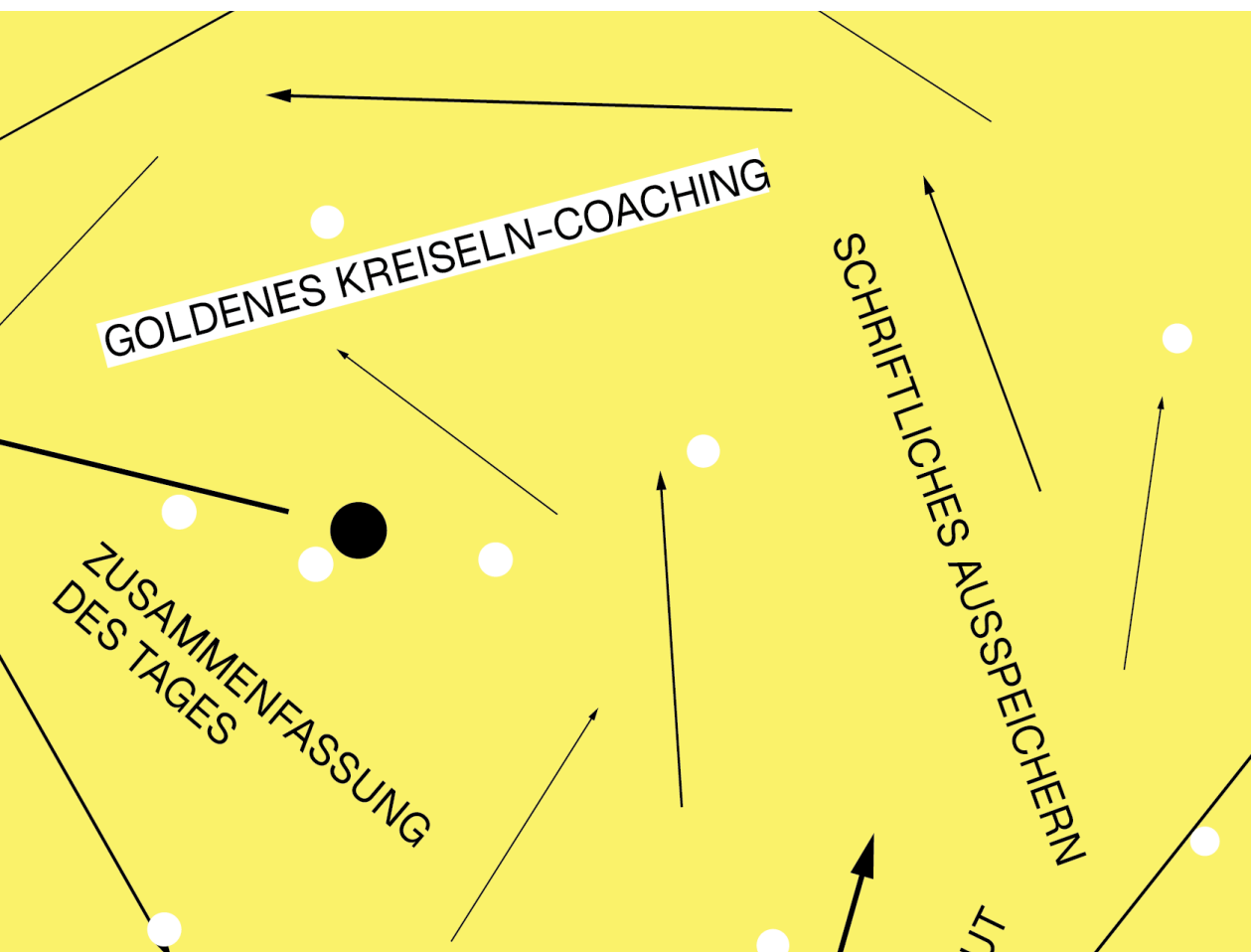
- Anmoderation: „Jetzt geht es darum, eure Gedanken auszuspeichern, in schriftlicher Form und im inneren Dialog mit euch selbst. Es ist ein erster Schritt, um eure eigene Vision und Mission auszuformulieren. Das ist ein Prozess. Selten klappt das gleich beim ersten Mal. Wir haben euch dazu hier ein Arbeitsblatt mitgebracht, um eure ersten Entwürfe aufzuschreiben. Darauf findet ihr auch die Kriterien wieder, die wir eben genannt haben und Beispiele von uns. Knüpft gedanklich an eure Vorstellungen, eure Aufgaben oder Wünsche an, die ihr in den letzten Phasen für euch identifiziert oder umrissen habt, und versucht, diese nun nach und nach in ein Visionstatement und Missionstatement zu übersetzen.“

- Tipps und Erfahrungen:

Für Fragen steht ihr als Moderator*innen natürlich weiter zur Verfügung. Allerdings ist diese Übung und Phase dazu gedacht, dass die TN* für sich selbst beginnen, auszuformulieren, woran sie arbeiten wollen. In der nächsten Phase werdet ihr als Moderator*innen aktiv unterstützen. Daher würden wir euch hier nahelegen, außer bei grundsätzlichen Fragen zur Aufgabenstellung, die TN* einfach mal selbst machen zu lassen – dabei ist es auch völlig normal, dass einige zunächst Löcher in die Luft starren, während andere schon fleißig schreiben. Schiebt hier nur sanft an. Selten haben wir einen Raum mit rund 20 Menschen so leise und konzentriert erlebt, wie in unseren Missionswerkstätten in dieser Phase.

Kontext

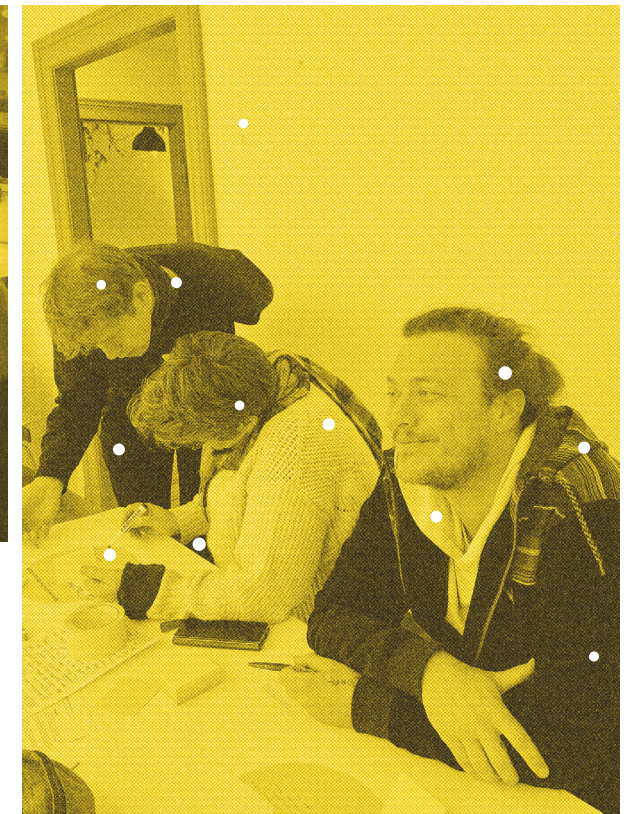
Nach den vorangegangenen Phasen der Inspiration, des Austauschs und der Bestärkung wenden wir uns nun, in Phase 3 der Missionswerkstätten, dem Ausformulieren der eigenen Vision und Mission zu. Wir sind uns bewusst, dass vier Stunden für die Suche und das Identifizieren der eigenen Vision und Mission nicht viel sind. Und wir sind nicht mit dem Anspruch herangegangen, dass das, was hierbei herauskommen wird, für uns oder die TN* der Weisheit letzter Schluss sein wird. Diese Haltung hilft dir als Moderator*in. Es geht darum, dass die TN* sich mit den eigenen Wünschen vertrauter machen, erkennen oder zumindest anfangen zu erkennen, wofür sie sich einsetzen wollen. Deshalb ist es ein wichtiger Schritt, das Vorangegangene zu verschriftlichen und auf Papier zu bringen. Unserer Erfahrung nach werden dadurch die Dinge konkreter. Letztlich ist diese Phase eine Übung und die Möglichkeit für die TN* aufzuspüren, auszusortieren und für sich zu betrachten, was da ist, ob das für sie passt und es letztlich, mehr und mehr, auf den Punkt zu bringen. Dieser Teil dient zudem als Vorstufe für das Ausfüllen der Goldenen Kreise, die im nächsten Schritt folgen.



Goldenes Kreiseln-Coaching

→ 40min

Unsere Aufgabe als Moderator*innen einer Missionswerkstatt ist es jetzt, den TN* bei dem vorläufigen Ausformulieren ihrer Vision und Mission zu helfen. Hilfreich ist dabei alles, was den Menschen handlungsfähiger macht. Meist geht es um Flughöhe, Präzisierung und Stärkung der eigenen Werte und Wünsche.



Methodik

- Wie geht's: Die TN* sind bis jetzt damit beschäftigt, die Vision- und Mission-Arbeitsblätter auszufüllen. Nun gehen wir eine Stufe weiter und nehmen uns die Goldenen Kreise vor. Die Moderator*innen sammeln ihre Gruppen ein und verteilen sich im Raum in zwei Bereiche. Achtet darauf, dass etwas Distanz zwischen den beiden Gruppen besteht, damit die Geräuschkulisse in den nun folgenden Gesprächen und beim Coaching nicht stört. Die Arbeitsanweisung ist, die Skizzen der Vision und Mission aus der vorigen Übung so sauber und bestmöglich auf die goldenen Kreise zu übertragen. Und dafür bieten wir das Coaching an. Als Moderator*innen geht ihr zu allen Teilnehmer*innen und coacht diese in Bezug auf ihre finale Vision und Mission. Ihr unterstützt sie dabei, diese so konkret und zielführend zu formulieren, wie es möglich ist. Dabei gibst du als Moderator*in der Person die Erlaubnis und Bestätigung von deiner Seite, dass sie auf dem richtigen Weg ist – wenn sie denn so weit ist. Beim Coaching konzentrierst du dich dabei wieder auf die Kriterien, die wir am eigenen vorausgefüllten Goldenen Kreise Poster gezeigt haben.

Beachtet die Zeit. Ihr habt pro Person nur wenige Minuten Zeit. Wenn die TN* soweit sind, und Vision und Mission ausgefüllt haben – meist nach rund 25 bis 30 Minuten – gehst du über zum Morgen und der Frage: Mit welchen konkreten Handlungen fange ich morgen an?! Hier geht es um die ganz konkreten nächsten Schritte, die die TN* Morgen unternehmen, um über ihre Mission ihrer Vision näher zu kommen. Hier zählen drei Punkte:

1. Kopf | Wissen: Wo bilde ich mich weiter? 2. Herz | Netzwerken: Mit wem sollte ich reden? 3. Hand | Handeln: Womit fange ich konkret an?

Die Beschreibung von Morgen kann eine Kombination der drei oder der Fokus auf einen der drei Punkte sein. Auch die Goldenen Kreise bleiben bei den TN*. Sie entscheiden selbst, ob sie sie mit anderen teilen möchten oder nicht. Es gibt bewusst keine Diskussion oder Bewertung der fertigen Visionen und Missionen in der Gruppe. Eine Sache, mit der die TN* bereits heute starten können, unterbreiten wir ihnen am Schluss der Werkstatt.

- Material: Hierfür benötigst du die Goldenen Kreise, blanko in DIN A4. Du findest sie in der Materialübersicht.
- Anmoderation: „Ihr hattet jetzt Übungszeit, eure Vision und Mission zu skizzieren. Jetzt wird es konkreter. Dafür haben wir für euch diese blanko Goldenen Kreise mitgebracht, in die ihr nun eure Vision und Mission eintragen könnt. Wir gehen nun noch einmal reihum und besprechen mit euch konkrete Fragen zur Formulierung und wie ihr die Vision- und Missionstatements für euch so präzise wie möglich formulieren könnt. Wir sprechen aber nicht über euren Visions- und Missionsinhalt. Wir fangen mit Vision und Mission an und gehen später über zum Morgen. Das kündigen wir gleich an, wenn es soweit ist. Wichtig für euch: Auch die Goldenen Kreise bleiben bei euch. Wir machen keine explizite Runde des Teilens. Ihr schreibt das in erster Linie für euch selbst auf.“ „Ok, super! Ihr habt eure Vision und Mission ausformuliert, jetzt geht es nochmal ganz konkret zum Morgen und der Beantwortung der

Frage: Mit welchen konkreten Handlungen fange ich morgen an?! Als Entscheidungs- und Formulierungshilfe: Denkt über eine oder die Kombination dieser drei Punkte nach: Kopf | Wissen: Wo bilde ich mich weiter? Herz | Netzwerken: Mit wem sollte ich reden? Hand | Handeln: Womit fange ich konkret an?“

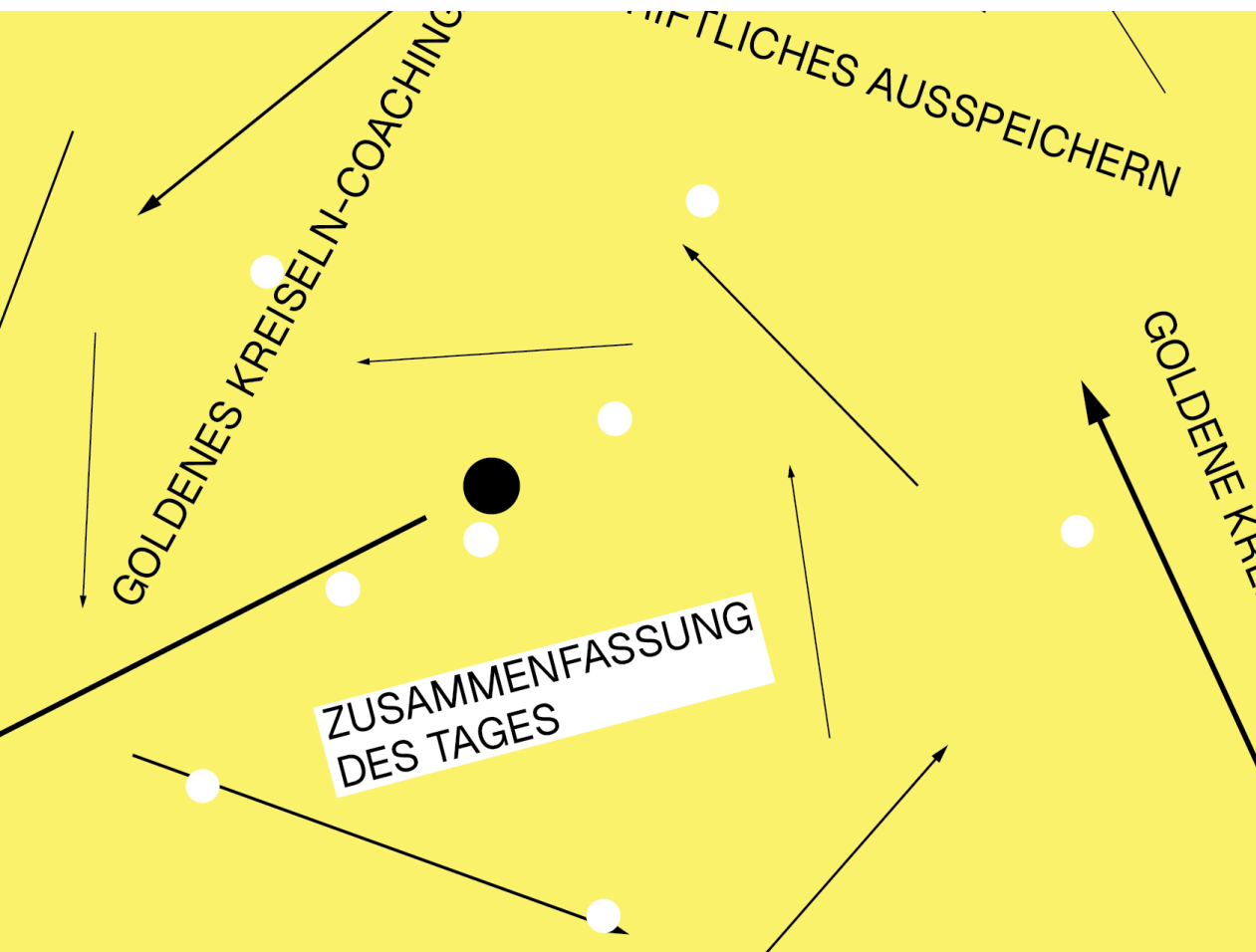
- Tipps und Erfahrungen:

Das Einbringen der Goldenen Kreise führt häufig zu Unsicherheit. Die TN* fühlen sich stellenweise noch nicht bereit, diese auszufüllen. Was wäre, wenn sich Vision und Mission im Leben nochmal ändern?! Dafür seid ihr als Moderator*innen und nun Coaches da: Den TN* die Angst zu nehmen, für Zuspruch zu sorgen und ihnen zu helfen, die Vision und Mission so klar und präzise wie möglich zu formulieren. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass ein Manifestieren nun wichtig ist. Das bedeutet aber nicht, dass die Ergebnisse unumstößlich gesetzt sind. Es gibt im weiteren Verlauf des Missionswerkstatt-Projektes Gelegenheiten, an den eigenen Visionen und Missionen weiterzuarbeiten oder sie zu verändern.

Bei der Vision geht es oft darum, diese von einem eher vagen Utopie-Level herunterzuholen und weiter zu präzisieren. Wenn im Visionsstatement die Worte „Welt“, „Menschen“, „alle“ oder „immer“ vorkommen, sind das gute Indizien dafür, dass die Vision noch etwas groß ist. Und damit wird es für die Person schwierig, die Mission weiter einzukreisen und in die eigene Lebenswelt zu übertragen. Hier ist es außerdem deiner Menschenkenntnis überlassen individuell zu entscheiden: Ist die Person so in ihrer Kraft, dass eine große Vision eher Antrieb gibt oder hilft es der Person, noch deutlich konkreter zu werden, um auch wirklich ins Machen zu kommen? Bei der Mission ist häufig die Formulierung noch nicht stark genug durchsetzt von den eigenen Prinzipien und Werten. Hier hilft noch einmal ein Blick auf die Kriterien: Warum möchte die Person tun, was sie tun will? Was möchte sie tun und wie? Wichtig ist, dass die Formulierungen für die betreffende Person prägnant sind. Anders ausgedrückt: Vision und Mission sollen von den TN* immer wieder gern erzählt werden können. In dieser Phase kann es auch vorkommen, dass TN* ihre Vision und Mission noch einmal komplett umkrempeln. Das ist gut! Und genau hierfür ist die Ausformulierung gedacht. Denn in dem Moment, wo mensch es so konkret wie möglich machen muss, fällt manchen eben auf, „Moment mal! Das will ich ja garnicht. Eigentlich will ich etwas total anderes!“ Das ist also völlig ok und auch hier könnt ihr als Moderator*innen und Coaches helfen und unterstützen. Zudem kann es vorkommen, dass euch TN* „wegspringen“. Sie blockieren und wollen nicht weitermachen. Das ist zwar schade und wir würden dennoch den Versuch starten, sie zum Weitermachen zu motivieren, aber manchmal geht das nicht. Das ist ok. Wir zwingen niemanden, sich mit etwas weiter auseinanderzusetzen, was er oder sie nicht möchte.

Kontext

Das Ausfüllen der Goldenen Kreise ist auf zwei Ebenen zentral für die Missionswerkstatt. Es ist der Abschlusspunkt für die Sinnreise der TN*. Im Ausfüllen der eigenen Vision und Mission findet sich der Abschluss der individuellen Reise der TN* durch die Missionswerkstatt. Zudem ist es für das weiterführende Projekt der Missionswerkstätten wichtig, da wir im Anschluss die TN* über eine soziale Plattform mit ihren Ambitionen verbinden wollen. Dafür ist es wichtig, dass die TN* ihre Vision und Mission finalisieren.



Zusammenfassung des Tages

→ 5min

Wow! Vier Stunden Missionswerkstatt sind fast vorbei! Zeit, sich zu feiern – ihr euch als Moderator*innen und die TN* sich über ihre Leistung und Bereitschaft für diesen Weg. Hier fassen wir die Tagesreise noch einmal kurz zusammen und benennen, was wir alles durchlaufen haben. Bevor es aber ganz zu Ende ist, gibt es gleich noch einen Call-To-Action und ein abschließendes Auschecken.

Methodik

- **Wie geht's:** Wenn alle TN* die Goldenen Kreise ausgefüllt haben, applaudieren wir uns gegenseitig. Was für eine Reise mit viel Inspiration, Tiefgang und vor allem Zeit und Raum für sich selbst! Auch ohne Punktevergabe und Leistungserhebung wissen wir, dass es eine intensive Reise ist, die von den TN* einiges abverlangt – und auch von uns Moderator*innen. Dafür feiern wir uns jetzt. Gleichzeitig weisen wir aber darauf hin, dass wir noch nicht ganz am Ende der Missionswerkstatt sind und es gleich noch einen Call-To-Action geben wird. Ganz auschecken sollen die TN* also noch nicht. Das finale Auschecken folgt bald. Für diesen Schritt hast du fünf Minuten Zeit.
- **Material:** Kein Material notwendig.
- **Anmoderation:** „Wow! Was für eine Reise! Ihr seid klasse! Eine Runde Applaus für euch! Wir sind fast, aber noch nicht ganz am Ende der Missionswerkstatt. Lasst uns kurz darauf zurückblicken, was wir heute alles gemacht haben: Wir haben uns gegenseitig beim Einchecken kennengelernt und die individuellen Themen, die euch beschäftigen. Ihr habt das Missionswerkstätten-Projekt kennengelernt. Dann habt ihr euch Postkarten angesehen und euch für eine entschieden, die euch ansprach. Ihr habt euch selbst einen Zukunftsbrief geschrieben mit den Themen, an denen ihr arbeiten möchtet und mit welchen eurer Stärken und Eigenschaften ihr Veränderung erreichen möchtet. Im Anschluss haben wir euch mögliche, alternative und positive Zukunftsbilder vorgestellt, in Form der Neue-Horizonte-Szenarien. Anschließend hattet ihr während der Goldsuche endlich Zeit, euch gegenseitig darüber auszutauschen, was euch inspiriert hat, welche Themen ihr für euch entdeckt habt, was euch bewegt und woran ihr arbeiten möchtet. Dann habt ihr euch gegenseitig für diese tollen Zielsetzungen beim utopischen Bestärken bestärkt und euch mit Veränderungsenergie aufgeladen. Danach habt ihr euch iterativ hin zu euren eigenen Visionen, Missionen und zugehörigen Statements vorgearbeitet und schließlich die Goldenen Kreise ausgefüllt. Klasse! Wir nähern uns jetzt mit großen Schritten dem Ende der Missionswerkstatt. Bevor wir das finale Auschecken machen, haben wir noch eine Bitte an euch und ein, zwei Angebote, die wir euch machen möchten.“

- **Tipps und Erfahrungen:**

Die Missionswerkstatt ist zwar nur rund vier Stunden lang, aber dafür üppig ausgestattet mit Inspiration, Introspektion und Programm. Wir haben häufig das Feedback bekommen, dass die TN* diesen – auf einem Spektrum doch eher (arbeits-)intensiven – Workshop sehr schätzten. Es gab jedoch auch Anmerkungen, dass manchen TN* lange nicht klar wurde, wohin die Reise gehen soll. Für beide Fälle wollen wir uns hier noch einmal die Zeit nehmen, aufzeigen und zusammenfassen, was alles in vier Stunden passiert ist.

Kontext

Wir finden, es gehört zu einem Workshop, am Ende noch einmal zusammenzufassen, was alles stattgefunden hat. Das macht das Workshoperlebnis runder und es ermöglicht TN*, vor dem inneren Auge und dem Auschecken, das gleich folgt, die Workshopinhalte und eigene Reise Revue passieren zu lassen.

Höhepunkte der Phase “Ausspeichern und Manifestieren”

- Die TN* erhalten einen Einblick in das Verfahren zur weiteren Konkretisierung ihrer Themen und Anliegen in Form von Visionen und Missionen.
- Sie tasten sich iterativ an die Ausformulierung und damit die Konkretisierung der für sie wichtigen Themen und Anliegen, ihre Visionen und Missionen heran.
- Sie erhalten Unterstützung bei der Präzisierung ihrer Visionen, Missionen und konkreten Handlungsorientierung.
- Sie erfahren Bestätigung, Befähigung und Wertschätzung.
- Die TN* manifestieren die für sie wichtigen Themen und Anliegen in Form von konkreten, verschriftlichten Visionen, Missionen und Handlungsoptionen.
- Sie erhalten eine Übersicht über den von ihnen zurückgelegten Weg und den Verlauf der Werkstatt.

SCHLUSS

Handlungsenergie hoch halten

Das ist der Moment, in dem sich entscheidet, ob und wie es weitergeht:

1. Umfrage ausfüllen,
2. holi joinen und
3. Auschecken: Womit fange ich morgen an?

Umfrage ausfüllen

→ 10min

Methodik

- Wie geht's: Nach der Zusammenfassung bitten wir die TN* um einen letzten Energieboost. Wir gehen zurück auf Figma, wo wir auch die Szenarien präsentiert haben. Hier haben wir einen QR-Code hinterlegt. Nun bitten wir die TN* diesen zu scannen und auf die Webseite zu gehen, um dort eine kurze Umfrage auszufüllen. Diese Umfrage dauert maximal zehn Minuten.
- Material: Link zu Figma [LINK→](#)
- Anmoderation: „Wir wissen, das war einiges heute, aber wir möchten euch um eine letzte Aktion bitten: In maximal zehn Minuten könnt ihr, wenn ihr diesem QR-Code folgt, eine Umfrage ausfüllen. Darin werdet ihr nach ein paar Daten zu euch gefragt und zu euren Visionen und Missionen. Keine Sorge, ihr könnt auch alles anonymisieren, wenn ihr möchtet. Die abgeschlossene Umfrage ist für uns als Projektteam sehr wichtig, weil wir damit quantitativ vorweisen können, was wir machen. Und das ist wichtig, damit dieses Projekt weitergehen kann. Außerdem dient uns euer Input, um euch untereinander zu vernetzen, wenn ihr möchtet.“
- Tipps und Erfahrungen: An dieser Stelle kommt es nochmal auf dich als Moderator*in an, Energie in die Gruppe zu geben. Es ist verständlich, dass die TN* an dieser Stelle nicht mehr total energiegeladen sind. Aber unserer Erfahrung nach füllen auf eine freundlich und energiereich vorgebrachte Bitte alle TN* die Umfrage aus.

Kontext

Die Umfrage fragt einige personenbezogene, anonymisierbare Daten ab und die entwickelten Visionen und Missionen. Das ist weniger für die Missionswerkstatt als Workshop wichtig, sondern mehr für das weitere Projekt. Denn über die Workshopmethode hinaus wollen wir ein Momentum schaffen und die teilnehmenden Personen und vor allem die Richtung ihrer Missionen vernetzen. Dazu im folgenden Abschnitt mehr.

TN* für holi.social aktivieren

Holi.social ist unser Angebot, was die TN* nach der Werkstatt weiter unterstützt. Nimm dir deshalb unbedingt fünf Minuten Zeit, damit die TN* die App installieren, sich anmelden und bei unserem Space anmelden können.

Die TN* haben am Ende der Missionswerkstatt eine persönliche Vision und Mission entwickelt und aufgeschrieben. Auch wenn diese noch nicht endgültig ausgereift sein mag, ermöglicht dieser Zwischenstand den TN* sich einer der sechs Missionen des BMBF (Stand April 2025) zuzuordnen. Für jede dieser sechs Missionen haben wir in unserem holi.social Space eine Untergruppe erstellt, in der wir thematische Missions-Communities entwickeln und begleiten.

Was ist holi social?

Für die technologische Infrastruktur des Communityaufbau und -Managements kooperieren wir aktuell mit holi.social [LINK→](#) – eine GmbH in Verantwortungseigentum, die aktuell von Benjamin Otto finanziert wird. holi.social ist eine digitale Plattform, auf der sich Gruppen organisieren können, die sich für das Gemeinwohl engagieren wollen. Wir bauen keine eigene Plattform auf, sondern bringen noch mehr Aktivität auf eine bestehende Plattform, die genau für Projekte wie die Missionswerkstätten ausgelegt ist.

Begleitprogramm

Uns ist klar, dass Menschen nach einer rund vierstündigen Werkstatt in den seltensten Fällen ihr Leben komplett ändern und zum Vollzeitaktivismus übergehen. Deshalb ist das auch gar nicht die Idee unseres Projekts, auch wenn wir die Einzelfälle begrüßen. Im Mittelpunkt steht: Menschen für etwas begeistern, sich wünschenswerte Zukünfte vorstellen und sich selbst als Teil besserer Zukünfte denken. Stichwort: Selbstwirksamkeit. Um diese Selbstwirksamkeit bestmöglich zu fördern, arbeiten wir im Jahr 2025 vor allem auch an einem umfassenden Begleitprogramm. Es soll die TN* nach der Werkstatt in all dem unterstützen, was ihnen hilft, eigenständig und verantwortungsbewusst an ihrer Mission zu arbeiten.

Auschecken

→ 10min

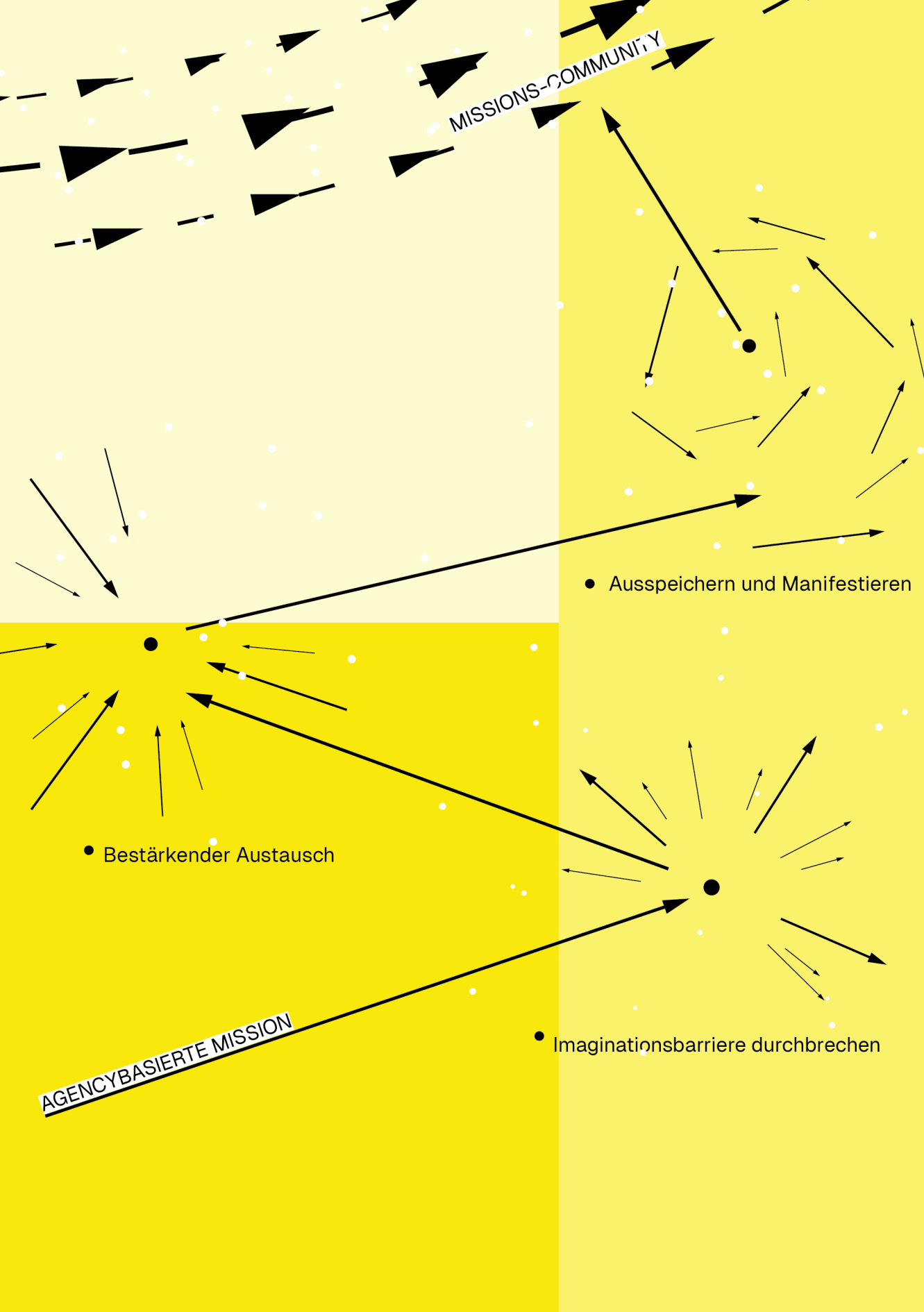
Es ist das Ende der Missionswerkstatt, die Energie legt sich und es ist Zeit für eine kleine Reflexion: Das Auschecken, der letzte Teil der Missionswerkstatt. Zwei Dinge wollen wir von den TN* noch einmal wissen, bevor wir sie in missionsreiche Zukünfte entlassen.

Methodik

Wie geht's:	Nachdem alle TN* die Umfrage ausgefüllt und sich holi angesehen haben, rufen wir zum Auschecken zusammen. Wir wollen zwei Dinge von ihnen wissen: Womit fängt die oder der Teilnehmer*in morgen an? (Wer das teilen möchte) Wie fühlt sich der oder die Teilnehmer*in jetzt? Wir gehen reihum und sind als Moderator*innen dankbar für das Feedback.
Material:	Keine Materialien notwendig.
Anmoderation:	„Danke für das Ausfüllen der Umfrage und dass ihr euch holi angeschaut habt! Nun kommen wir zum finalen Schritt der Missionswerkstatt, dem Auschecken. Wir möchten gerne von euch wissen: ,1. Womit fangt ihr morgen an?' und ,2. Wie fühlt ihr euch jetzt?‘“
Tipps und Erfahrungen:	Wie bei jeder Feedbackrunde wird es einige geben, die etwas mehr oder weniger, etwas positives oder negatives Feedback geben. Wir sind dankbar für alles, denn wir können aus jeder Erfahrung lernen.

Kontext

Nach dem Einchecken am Anfang ist das Auschecken am Ende der logische Bogen, der den Kreis nun schließt. Und natürlich möchten wir wissen, was letztlich bei den einzelnen Personen als Ergebnis herauskam, womit sie morgen anfangen wollen und wie es ihnen jetzt gerade geht. Einlassen auf das Feedback und Annehmen :)



MISSIONS-COMMUNITY

• Ausspeichern und Manifestieren

• Bestärkender Austausch

AGENCYBASIERTE MISSION

• Imaginationsbarriere durchbrechen